

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorabnahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 13.

Sonnabend den 16. Januar.

1904.

Aus dem Reichstage.

Die Verhandlungen im Reichstage über die Handwerkerinterpellation der Nationalliberalen zeigten am Donnerstag so recht sinnfällig, wie wenig die Meinungen über die wirksame Art der sozialen Hilfe für das Handwerk auf dem Wege der Versicherung noch geklärt sind. Schon die Frage, ob die Einbeziehung der Handwerker in die Versicherung eine obligatorische oder fakultative sein solle, zeigte die tiefe Meinungsverschiedenheit zwischen den Parteien, wobei die bisherigen Fraktionsunterschiede sich oft vermischten. Dazu kommt die grundsätzliche Frage, ob es angezeigt erscheine, daß der Staat die Versicherung auch für die Zukunft selbständiger Handwerker übernehmen solle, nachdem bisher in der sozialen Gesetzgebung das Prinzip maßgebend gewesen ist, daß die Versicherung sich nur auf die unselbständigen Erzielen erstrecken solle.

Einen mittleren Standpunkt, der gerade in dieser Frage sehr berechtigt erscheint, vertrat der Redner der Freikämmerer-Vereinigung, Dr. Pachnide, der empfahl, daß den Handwerkern eine erweiterte Versicherungsmöglichkeit ohne Zwang gegeben werde.

Bei Beurteilung der ganzen Frage darf man vor allem nicht übersehen, daß unter den Handwerkern selbst über die Zweckmäßigkeit einer Erweiterung der Versicherungspflicht die größten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auf den einzelnen Handwerkerverbänden sind im Laufe der letzten Jahre in dieser Beziehung die widerwärtigsten Resolutionen angenommen worden. Noch kürzlich schrieb der „Deutscher Handwerkerfreund“, das offizielle Organ der Handwerker Deutschlands, im Anschluß an die heute zur Verhandlung gelangte Interpellation: „Ueber diese ganze wichtige Frage oder gehen die Ansichten in Handwerkerkreisen zur Zeit noch auseinander. Die einen sehen das Heil allerdings im Versicherungszwang und werden daher den Antrag mit Freuden begrüßen. Die anderen hingegen wünschen nur eine wesentliche Erweiterung der freiwilligen Versicherung. Aber auch wenn alle Beteiligten in der Forderung der obligatorischen Versicherung einer Meinung wären, könnte man noch immer darüber streiten, ob es empfehlenswert ist, die Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf das Handwerk zu befürworten und die anderen Gruppen des selbständigen Mittelstandes unberücksichtigt zu lassen.“

Man erhebt aus diesem Urteil eines offiziellen Handwerkerorgans erneut, wie gefährlich es wäre, schon jetzt bestimmte Grundzüge aufzustellen, nach denen die Versicherungspflicht aller Handwerker in Zukunft geregelt werden sollte. Der Staatssekretär des Innern, Graf Pasadowsky, warnte vor übereilten Maßnahmen, indem auch er empfahl, zunächst die freiwillige Versicherung noch etwas weiter auszubauen.

Von der größten Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der sozialen Gesetzgebung in Deutschland war aber die Mitteilung des Staatssekretärs des Innern über die Untersuchung, die die Regierung über die Möglichkeit der Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung veranlaßt hat, die nach dem Beschluß des Reichstags beim Zolltarif im Jahre 1910 in Kraft treten soll. Graf Pasadowsky äußerte sich recht pessimistisch über die Möglichkeit der Verwirklichung dieses gesetzgeberischen Problems: Die Denkschrift, die die Regierung demnach über diese Frage veröffentlichen werde, werde erweisen, daß die Durchführung nicht möglich sei ohne Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und daß die Versicherung sich nur beschränken könne auf die invaliden und wirklich bedürftigen Witwen.

Die Krise in Ostasien.

Die Antwort Japans auf die russische Note ist nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio am Mittwoch nachmittags Baron v. Rosen ausgehändigt worden. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, ohne daß eine bestimmte Zeitgrenze festgesetzt

wäre. Die in europäischen Blättern enthaltenen Angaben über angebliche Forderungen Japans bezüglich der Mandchurien haben in Tokio, wie dem „Reuterschen Bureau“ von dort vom Mittwoch berichtet wird, große Ueberraschung hervorgerufen. Japan habe niemals die Räumung der Mandchurien verlangt, es habe vielmehr die besonderen Interessen Russlands und dessen Recht, seine Interessen zu schützen, offen anerkannt und nur gefordert, daß Russland seine freiwillig gegebenen Bürgschaften über die Achtung der territorialen Integrität Chinas in der Mandchurien auch einhalte. Außerdem habe Japan Freiheit der den Wohnsitz betreffenden Rechte und des internationalen Handels in der Mandchurien verlangt.

Auch der „Associated Press“ wird aus Tokio vom Freitag bestätigt, daß die Antwort Japans kein Ultimatum, sondern in gemäßigttem, wenn auch entschiedenem Tone abgefaßt sei und ausschließlich die koranischen Angelegenheiten behandle. Der japanische Minister des Auswärtigen Baron Komura stattete am Mittwoch dem russischen Gesandten Baron v. Rosen einen Besuch ab, wahrscheinlich um die Antwort Japans zu überreichen.

Russland verlangt — so verlautet in Wiener diplomatischen Kreisen — in seiner letzten Note Neutralisierung eines Drittels von Korea. Japan lehnt diese Forderung entschieden, wenn auch in höflicher Form ab und hält seine Forderungen unbedingt aufrecht. Japan erwartet, daß nach dem Beispiel Amerikas die europäischen Mächte, vor allem England, Handelsverträge mit China wegen der Mandchurien schließen werden.

Dem japanischen Gesandten in Wien überbrachte am Mittwoch ein Kurier der japanischen Gesandtschaft in Petersburg ein Memorandum der japanischen Regierung an die Mächte, in welchem in ausführlicher Weise der bisherige Verlauf der Verhandlungen zwischen Russland und Japan dargelegt wird.

Ueber eine Intervention in Ostasien berichtet „Wolffs Bureau“ aus Paris: Der „Matin“ glaubt auf Grund zuverlässiger Mitteilung bestätigen zu können, daß Frankreich bereit sei, sich der englischen Regierung anzuschließen, um in Ostasien jene Art freundschaftlicher Intervention auszuüben, die der Haager Kongreß als gute Dienste bezeichnet hat. In diplomatischen Kreisen glaube man, daß diese gemeinsame französisch-englische Aktion alle Aussicht auf Erfolg habe. — Dem „Wolffschen Bureau“ werden aus Paris aus guter Quelle die Gerüchte über eine französisch-englische Intervention als verfrüht bezeichnet.

Im Innern von Korea geht nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Seoul alles drunter und drüber. Der Kaiser selbst fürchte für Thron und Leben. Er habe ein Edikt erlassen, worin der baldige Untergang des Reiches für nur allzu möglich erklärt, aber der Schwäche und der Wanlehmütigkeit des Volkes zur Last gelegt wird. Der russische Gesandte Pawlow sei bereit, den Kaiser, falls er aus Besorgnis vor einer Palastrevolution die Flucht für angezeigt halte, in der russischen Gesandtschaft aufzunehmen, die Gesandtschaften selbst seien auf alles gefaßt. Deutsche und französische Soldaten seien zur Verhütung ihrer Gesandtschaftsgebäude eingetroffen. Amerikanische Truppen bewachten außer dem Gesandtschaftsgebäude auch die elektrische Kraftstation und den Bahnhof. Wüster sei alles friedlich abgelaufen, aber die Japaner zeigten sich aggressiv und provokatorisch.

Ueber die Stimmung in Japan schreibt der bekannte russische Maler Wertschagin, der soeben aus Japan zurückgekehrt ist, in den „Nowosti“: Die japanische Bevölkerung hat jedes Maß verloren bei der Einschätzung ihrer militärischen Kräfte. Der leichte Sieg über die Chinesen hat das Selbstbewußtsein der Japaner sehr hoch gespannt, und sie glauben fest daran, daß sie auch mit Russland leicht fertig werden könnten. Die „Antirussische Gesellschaft“ ist gegenwärtig die einflussreichste Vereinigung Japans.

Vor einiger Zeit hat sie eine besondere Kommission nach dem Festlande entsandt zur Erforschung der Lage der Kupfen in Port Arthur, Vladivostok und der Mandchurien. Der Bericht dieser Kommission, der in den „Japan Times“ veröffentlicht wurde, enthält folgende bemerkenswerte Stellen: „Russland hat keine Kohle, im ganzen nur 65 000 Tonnen, während die Eisenbahn allein 15 000 Tonnen monatlich verbraucht. Russland wird es nicht wagen, Japans Flotte zu überfallen. Russlands Offiziere sind gut, aber die Soldaten haben weder Disziplin noch Patriotismus und stehen auf derselben Stufe mit den chinesischen Soldaten. Was kann Russland mit solchen Soldaten im Falle eines Krieges anfangen? Japan braucht nur zu wünschen und es wird alles erreichen.“ In demselben Sinne behandeln die meisten japanischen Blätter das Verhältnis zu Russland.

Die Ratifikationen des Vertrages, nach welchem Russland und Aning für den Welthandel eröffnet werden, sind nach einer Washingtoner „Reuter“-Meldung am Mittwoch zwischen dem Staatssekretär Hay und dem dortigen chinesischen Gesandten ausgetauscht worden. Präsident Roosevelt hat daraufhin bereits die Wahl der amerikanischen Konsuln für beide Plätze vollzogen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Aus der sozialistisch-radikalen Gruppe, die in der französischen Kammer bisher 115 Mitglieder zählte, und nicht weniger als 65 Mitglieder ausgeschieden. Außer den 50 Mitgliedern, welche ihren Austritt aus der Fraktion erklärt hatten, wählte die Kandidatur Dubiefs für die Vizepräsidentschaft der Kammer gegenüber Laurès aufrechterhalten hätte, haben noch weitere 15 Mitglieder diese Gruppe verlassen. Die Ausgeschiedenen bilden nunmehr eine neue Partei unter dem Namen Sozialistisch-Radikale Linke.

Russland. Der Zar hat den Großfürsten Michael Nikolajewitsch als Präsidenten des Reichsrats für 1904 bestätigt. Dem Deputierten des heiligen Synods Pobedonozew sind durch kaiserliches Handschreiben die Brillantinsignien des Andreaskreuzes verliehen worden; dem Justizminister Murawjew wurde für seine Verdienste die außerordentliche Ehrenmitgliedschaft des Reichsrats ausgetauscht.

Spanien. In Spanien wird Ministerpräsident Maura im Einvernehmen mit Silveira bei der Wiedereröffnung des Parlaments die Vertrauensfrage stellen. Der Ministerrat hat eine Anzahl von Maßregeln getroffen bezüglich des Ausstandes von Matrosen.

Türkei. Die letzte Note der Pforte an die Ententemächte, welche die neun Punkte des Märzsteger Programms betrifft, wird vor der Hand nicht beantwortet werden. Die Vorkämpfer der Ententemächte behalten sich vor, die Pforte gelegentlich auf ihre nicht ganz klare oder dem Märzsteger Programm nicht vollkommen entsprechende Auffassung einiger Reformpunkte aufmerksam zu machen, so beispielsweise auf diejenigen betreffend den kienischen Berber der Zivilagenten, welcher nicht durch die Vorkämpfer Oesterreich Ungarns und Russlands, sondern direkt mit dem Generalinspektor erfolgen wird.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Kolumbien meldet „Reuters-Bureau“ aus Washington: Eine Dampfschiff des Kontradmiraals Coghlan aus Colon behält die Meldung aus Cartagena, daß ein Kreuzer im Begriff sei, kolumbische Truppen über den Golf von Darien zu setzen. Die Zahl der jetzt in Barranquilla befindlichen Truppen, die mit größter Beschleunigung dort eintrifft, belaufe sich auf 16 000 Mann.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat den Bestrebungen zur Förderung des Schiedsgerichtsgedankens seine volle Sympathie erklärt und bei Entgegennahme der am Dienstag von der betr. Konferenz gefaßten Resolution zugesagt, alle möglichen Schritte tun zu wollen, um ein solches

Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen Nationen zu schaffen.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser empfing Mittwoch mittag um 12 Uhr 49 Minuten auf der Winterparade die Infantin Gulialia von Spanien, nahm darauf im Neuen Palais die Meldung des Wlfr. Diercksflorials als Präsidenten des Landes-Konstitutions zu Hannover entgegen und empfing aus den Händen des Regierungserzherzogs Barfhausen und des Kammerherrn v. Georgow die Orden der verstorbenen Wlfrichs Geheimen Räte Barfhausen und von Georgow zurück. Zur Frühstückstafel waren geladen Infantin Gulialia, der Berliner spanische Botschafter Ruata y Sagar mit Gemahlin und Generaladjutant v. Pfaffen. — Donnerstag morgen bald nach 9 Uhr machten beide Majestäten einen Spaziergang im Park von Sanssouci; von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Generalmajors Steiner, Vorstands der Artillerie-Prüfungs-Kommission, des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militär-Kabinetes.

(Der Besuch des Großherzogs von Baden) in Berlin zum Geburtstag des Kaisers erfolgt der „Südwest. Reichsreport.“ zufolge auf Grund einer „sehr herzlich gehaltenen“ telegraphischen Einladung des Kaisers.

(Ueber Ungleichheiten in der Postbeamtenlaufbahn) schreibt man der S.Zg.: Dem großen Heer der Beamten der mittleren Laufbahn hat der Staatssekretär des Reichspostamts ein „Weihnachtsgeschenk“ gemacht. Nach der Verfügung des Reichspostamts vom 20. Dez. 1903 soll nämlich diesen Beamten, 20 Jahre nach dem Zeitpunkt ihrer ersten eintätigen Anstellung, der Titel „Post- bez. Telegraphensekretär“ verliehen werden. Desgleichen erhalten die Kanakisten, die mit Einschluß der Militärdienstzeit eine 30 jährige Gesamtdienstzeit vollendet haben, den Titel „Kanzleisekretär.“ Dieses Geschenk hat bei aller wohlwollenden Absicht eine Schattenseite. Man hat nämlich wiederum nicht an die Beamten, welche aus der Militärlaufbahn hervorgegangen sind, gedacht, wenigstens die beim Militär zurückgelegte Dienstzeit kaum berücksichtigt. Diese Beamten, die im günstigen Fall durchweg erst mit dem 33.—35. Lebensjahr zur Anstellung gelangen, können nach der angeführten Befähigung erst mit dem 53.—55. Lebensjahr den sehr begehrten Titel erhalten, die Zivilanwärter hingegen, die mit geringer Ausnahme mit dem 27.—29. Dienstjahre zur eintätigen Anstellung gelangen, erreichen das selbe Ziel bereits mit dem 47.—49. Lebensjahre. Bei den Kanakisten stellt sich das Verhältnis etwas günstiger, da diese Beamten nach einer Dienstzeit, einschließlich der Militärdienstzeit, von 30 Jahren zur Führung des Titels „Kanzleisekretär“ gelangen können. Da diese Beamten sich nur aus Militäranwärtern ergänzen, so erreichen sie, da der Eintritt beim Militär mit dem 20. Lebensjahre erfolgt, nach 30 Jahren, also mit dem 50. Lebensjahre das in Rede stehende Ziel. Diese Ungleichheit in der Behandlung gleichgestellter Beamten wird bei denen, die der Nachteil trifft, hart empfunden und läßt die Annahme zu, daß sie als eine Art Beamte zweiter Güte behandelt und betrachtet werden. — Ähnlichen Ungleichheiten begegnet man auch bei der Gehaltsbemessung, denn auch hier kommen die Zivilanwärter durchweg 5 Jahre früher in den Genuß des Höchstgehältes.

Selbst bei der Gewährung des Erholungsurlaubes wird nur die bei der Post zurückgelegte Dienstzeit bewertet, woraus sich ergibt, daß jüngere Beamte, die aus den Zivilanwärtern hervorgegangen sind, längeren Urlaub erhalten, als die älteren Beamten aus der Militärlaufbahn. Wäre es jetzt nicht endlich an der Zeit, diese offensichtlichen Härten durch Anrechnung einiger Militärdienstjahre auf das Besoldungsdieneralter auszugleichen? Der Dank der alten Soldaten, welche die 12 besten Jahre ihres Lebens in wenig beneidenswerter Lage bei geringer Besoldung zugebracht haben, wird nicht ausbleiben.

(Anvestitur.) Der Kaiser als Oberhaupt des Schwarzen Adler-Ordens wird am heutigen Freitag im königlichen Schlosse zu Berlin aus den anwesenden Ordensrittern die Investitur des Prinzen der Niederlande, des Erbprinzen von Hohenzollern und des Wlfr. Geh. Rats v. Koeller vornehmen und ein Kapitel abhalten.

(Die Agrarier) machten jetzt planmäßig die Landwirtschaftskammer für die Forderung der sofortigen Kündigung der Handelsverträge mobil. Nach dem Beispiel der schlesischen Handelskammer, die kürzlich in einer entsprechenden Resolution noch dazu die völlige Sperrung der Grenze gegen russische Schweine verlangte, hat die Posen'sche Landwirtschaftskammer jetzt eine Resolution angenommen, die ein typisches Muster agrarischer Unsinnsigkeit darstellt. Die Landwirtschaftskammer verlangt nämlich

in einem Atemzuge „umgehende Kündigung aller bestehenden Handels- und Abschlagsverträge, sowie den sofortigen Abschluß neuer... Handelsverträge“. Geschwindigkeit ist keine Hysterie. Die Herren Mitglieder der Posen'schen Handelskammer scheinen zu glauben, daß die Kündigung der alten und der Abschluß neuer Handelsverträge sich so schnell abwickeln läßt, wie Abschaffung einer agrarischen Resolution.

(Kolonialpolitik.) Zur Vorgeschichte des jetzigen Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika stellt die „Tägliche Rundschau“ folgendes zusammen: „Die Ovambandjerus (Hereros) waren schon im Frühjahr 1896 mit den Khaus-Hottentotten aufständisch geworden und hatten auch damals gute Verbindung mit Dabandja, wenn sie nicht gar von da aus geleitet wurden. Es gelang aber damals, die Dabandjaleute trotz einer Gegenströmung, die in der Hauptsache von dem alten, in allen Schlichen bewanderten, sehr einflussreichen Kapitän Kiarna ausging, auf unserer Seite zu halten. Damals zog der Oberkapitän Samuel mit vielen andern Kapitänen von Gewicht, ja sogar mit Hilfskriegerern der Hereros, mit uns ins Feld gegen seine eigenen Stammesgenossen, auf deren Seite als vornehmster Kapitän der Sohn Kiarnas, Nibobemus, steht. Die vereinigten Hereros und Khaus wurden damals in mehreren glänzenden Gefechten, bei denen auf beiden Seiten mit großer Tapferkeit und ansehnlichen Verlusten gekämpft wurde, im Schlußgefecht bei Rynoda völlig geschlagen und zur Unmöglichkeit gezwungen. Der Stamm der Khaus-Hottentotten wurde als solcher aufgelöst; mit dem Ovambandjerus konnte man leider nicht ebenso verfahren, weil sie zu stark waren. Man stellte nur die Hauptführer, den obengenannten Nibobemus und den Kapitän Kabimema, vor ein Kriegsgericht und ließ sie kriegsrechtlich erschießen. Vielleicht hätte man damals den Sieg noch weiter ausnützen sollen, vielleicht ist der jetzige Aufstand die Nachwehe der Erschießung des Nibobemus aus Dabandja. Wer kann das heute sagen! Jedenfalls beweist der neue Aufstand, daß auf die Eingeborenen Südwestafrikas niemals Verlaß ist und niemals Verlaß sein wird.“

— Das Kanonenboot „Gabiach“, das in Kapstadt augenscheinlich eine kleine Reparatur vornimmt, ist, wie nach der „Täglichen Rundschau“ in Berlin verlautet, nach Swakopmund beordert worden. Es hat 6 Offiziere und 116 Mann Besatzung.

Parlamentarisches.

Deutsches Reichstag. (Sitzung vom 14. Januar.) Im Reichstag wurde heute der Antrag der Sozialdemokraten betr. Einstellung des gegen Abg. Hehle vor dem Landgericht in Halle a. S. schwebenden Strafverfahrens debattiert. Entsprechend der Praxis des Hauses angenommen. Sodann begab sich der Präsident der Nationalliberalen Dr. Weber die von ihm in Gemeinschaft mit einigen nationalliberalen Abgeordneten eingeleitete Interpellation betr. obligatorische Alters- und Invalidenversicherung für alle selbständigen Handwerker. Abg. Weder behandelte die ganze Frage hier oberflächlich, ohne jede Rücksicht auf die wirtschaftliche und finanzielle Tragweite seiner Forderung die übrigens, wie ihm in der nachfolgenden Debatte der Sozialdemokrat W. Ullrichs begrifflich machte, nichts Neues, sondern bereits von den Sozialdemokraten in einem Antrag aus dem Jahre 1899 gestellt worden ist. Interessant war die Beantwortung der Interpellation durch den Staatssekretär Graf Posadowsky, der sich pure ablehnend gegen das Verlangen der Interpellanten verhielt. Wenn man auch für selbständige Leistungen den Anspruch auf staatliche Versorgung für das Alter erhebt, so ist damit dem Ideal des Herrn Weber. Es handle sich, so jagte der Staatssekretär, geradezu um einen Wahn, den man hier überschreiten sollte. Was den Handwerker recht sei, würde den Kaufleuten, Bauern, ja auch Künstlern und Gelehrten nur billig sein. In Handwerkerkreisen selbst seien die Meinungen sehr geteilt. Sehr bedenklich sei auch die finanzielle Seite der Sache. Schon heute sei die Zahl der Rentenempfänger so gering, daß erhebliche Zweifel an dem Fortbestehen einiger Versicherungsanstalten vorhanden seien. Redner teilte mit, daß er eine Denkschrift über die mit dem Zolltarif nach den Wünschen der Mehrheit zusammenhängende Frage der Witwen- und Waisenversorgung habe ausarbeiten lassen, woraus sich ergebe, daß er sich ohne Verträge der Arbeiter und Arbeitnehmer eine solche Versicherung undurchführbar sein würde und zweitens selbst bei den aus dem Zolltarif in Aussicht genommenem Beträgen keine allgemeine Witwenversorgung sich ermöglichen lasse. Durch die ausgedehnte Besprechung wurde die Frage auch nicht um einen Tag geklärt. Am meisten erregten sich die Nationalliberalen für die Zwangsversicherung. Sehr zurückhaltend verhielt sich das Zentrum. Der Abgeordnete Zamborn verließ darauf, daß die Handwerker selbst über die Sache noch nicht einig wären, und Abg. Euler meinte, es wäre besser, dem Handwerk durch Einführung des obligatorischen Besoldungsanwachses zu helfen. Graf Posadowsky betonte nun Schluß der Debatte nochmals, daß man nicht eine Resolution der ganzen Versicherungsgehung vornehmen dürfe. Schließlich entlegte die Debatte gang und gar. Noch in später Stunde kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über allgemeine sozialpolitische Fragen, und es war bald die schönste Sozialistenbeobachtung im Zuge. — Freitag hielten noch die übrigen älteren Interpellationen betr. Zeugniszwang und betr. Kündigung der Handelsverträge auf der Tagesordnung, sowie die neue sozialdemokratische betr. das russische Epistelwesen.

— In der Budgetkommission des Reichstags herrscht auf Seiten der Rechten und der Mittelpartei eine ziemlich mißvergnügte Stimmung über die Verschiebung der Majoritätsverhältnisse nach links. Die Parteien der Linken haben zwar in Folge des bedeutenden Anwachsens der Sozialdemokratie insgesamt nur eine Verstärkung um etwa 10 Sitze erfahren, in der Budgetkommission sind sie jedoch insgesamt durch 8 Abgeordnete, 6 Sozialdemokraten und 2 Freisinnige vertreten. Da das Zentrum ebenfalls in Folge des Anstufens der Esap-Beibringer die Zahl seiner Kommissionsmitglieder vergrößert hat und jetzt durch 8 Mitglieder in der Kommission vertreten ist, so verfügen diese beiden Gruppen über 16 Mitglieder von insgesamt 28 Mitgliedern. Ja, es genügt schon der Zutritt von 6 Sozialdemokraten zu den 3 Zentrumsmitgliedern, um Simmengleichheit herbeizuführen. Die bisher schon meist ausschlaggebende Position des Zentrums kommt also durch die an und für sich geringfügige Verschiebung der Stärkeverhältnisse der Parteien, wie sie durch die letzten Wahlen hervorgerufen worden ist, in der Budgetkommission noch ganz besonders deutlich zum Ausdruck.

— Wegen der Eröffnung des Landtages findet am Sonnabend keine Reichstagsitzung statt.

Volkswirtschaftliches.

(Zu welchen Sonderbarkeiten das neue Zwangsinnungsgesetz Anlaß gibt, zeigt ein Vorgang in der Stadt Brieg. Dort hat die Zwangsinnung der Schneider beschlossen, die Modikinnen zum Eintritt in die Innung zu zwingen. Die Damen, welche Schneiderinnen unterhalten, sollen ebenso wie die Schneidermeister verpflichtet sein, ihre Lehrlingmädchen drei Jahre lernen zu lassen, ihnen während dieser Zeit Kost und Logis zu gewähren resp. sie angemessen zu entschädigen. Ferner sollen sich die Mädchen nach Beendigung der Lehrzeit der sogenannten Gesellenprüfung vor einem Damenschneidermeister unterziehen usw. usw.)

(In Spanien ist in Baile in der Provinz Zaragoza infolge des seit drei Monaten andauernden Streiks der Weberarbeiter ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Die Arbeit ist in allen Industrien eingestillt.)

(Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller beschloß am Dienstag in Dresden einen Aushub seiner Organisation, dergestalt, daß neben der Zentralfaktion des Verbandes in Dresden in allen größeren Orten des Königreichs Sachsen die Mitglieder sich zu Ortsgruppen zusammenschließen sollen, welche neben der Vertretung der industriellen Interessen in Gemeindeangelegenheiten gleichzeitig der Charakter von Arbeitsvereinen für die betreffenden Orte tragen und bei unrichtiger Arbeitseinstellung einen sofortigen Zusammenschluß der Fabrikanten bewirken sollen. In kleineren Orten, wo die Voraussetzungen für die Bildung einer Ortsgruppe nicht gegeben sind, sollen aus der Mitte der Verbandsmitglieder Vertrauensmänner gewählt werden, welche mit den benachbarten Ortsgruppen und untereinander in Fühlung bleiben und so ebenfalls in dem oben erwähnten Falle eine Verständigung und ein Zusammengehen der Fabrikanten veranlassen sollen.)

Provinz und Umgegend.

† Jena, 9. Jan. Das landwirtschaftliche Institut der Universität Jena wird in diesem Wintersemester von 79 immatriculierten Landwirten besucht. Eine gleiche Frequenz hat das Institut seit 1865 nicht aufzuweisen gehabt; sie übertrifft die des letzten Sommersemesters um 18 Studierende.

† Gotha, 13. Jan. Eine große Anzahl von Bewohnern Oberhof hat an das Herzog. Hofjagdamt eine Petition gerichtet, doch an geeigneter Stelle zu erwirken, „daß unsere edelste, schönste Niederst- und oberste Thüringer Waldes, der Hirsch, das edle Hochwild, doch nicht weiter so ausgerottet werden möchte, wie es jetzt in den letzten Jahren geschehen ist.“ Die Gesuchsteller weisen darauf hin, daß der zur Brunnfelle der Hirsche früher besonders große Fremdenverehr ausserordentlich zurückgegangen sei, weil der Hirsch nur noch vereinzelt dort oben schiebe und deshalb sich in gleichem Maße die Gäste auch nur vereinzelt einfänden.

† Aschersleben, 12. Jan. Es ist dieser Tage berichtet worden, daß eine hiesige junge Dame, die Helferin im Kinder Gottesdienste ist, von dem betreffenden Geistlichen von der ferneren Mitwirkung ausgeschlossen worden sei, weil sie in einer Wohltätigkeitsveranstaltung die Titelrolle der „Baife von Lomow“ gespielt habe und sich weigerte, aus dem Dilettantenverein auszutreten. Der Geistliche erwiderte das Theater spielen nicht als christlich und unvereinbar mit der Tätigkeit einer Helferin im Kinder Gottesdienste. Der Geistliche, Pastor Bierig, erklärt in einer Zuschrift an den hiesigen Anzeiger den Sachverhalt für richtig und beharrt bei seiner Ansicht, auch bei der den Betrag jener Theaterstellung, der zum Besten der Armen der Gemeinde bestimmt war, dem Theaterverein wieder zurückgeschickt. Dieser hat indes die Zurücknahme verweigert.

Kretschmann's Gärtnerei
 34 Karlsruher Str. 34.
 — Aufmerksame Bedienung. —
 — Billige Preise. —
 Jardinieren, Blumenkörbe,
 Kränze, Bouquets, Sträußchen.
 Blühende Pflanzen, Blattpflanzen.
 Gut angetriebene Hyazinthen
 auf Gläsern.
 Pflanzendekorationen.
 Geschmackvolle Tafeldekorationen,
 einfach und reich.
Brantschmuck etc.
Kretschmann's Gärtnerei
 34 Karlsruher Str. 34.

Honig
 garantiert reines Naturprodukt, aus eigener
 Imkerei, das Pfund 1 Mark, empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Das grösste
Ein- und Verkaufs-
 Geschäft
 neuer und gebrauchter
Möbel.
 Pianos, Geldschränke, Laden-, Kontor-
 u. Restaurations-
 Einrichtungen.
Friedrich Peileke,
 Gelstr. 25, Halle a. S., Tel. 2450.
 empfiehlt sein
 stets grosses Lager
 ganzer Ausstattungen
 sowie einzelner Möbel.

Gersten-
Maiss- **Schrot,**
Hühner-
und Taubenmais,
Gruppenfutter,
 sowie alle sonstigen Futtermittel empfiehlt
 in bester Qualität
Dammühle C. Kürbitz.

Hustenleidender
 nehmen die hustenstillenden
 und wuschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.
 Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Beleg. bew.
 weisen wie bewährt u.
 von sicherem Erfolg
 kalde bei **Kuften, Heiserkeit, Keharrh.**
 und **Verstimmung** sind. Da für Ein-
 gebotenes weisse zündl. Paket 25 Pfg.
 Niederlage bei:
Otto Classe in Merseburg,
Paul Göhlich
Frdr. Haubner, Kgl. priv. Stadt-
 apotheke in Merseburg.
C. Apelt in München.
O. H. Hülse in Kaufshädt.



Geschäfts-Verlegung.
 Meine **Schuhbesoh-** und **Reparatur-**
 Anstalt befindet sich jetzt
Oelgrube 2
 im bisher Adolf Lindner'schen Restaurant und
 werde nach wie vor reelle Arbeit bei billigen
 Preisen liefern.
Emil Mende, Schuhbesohlanstalt
 Oelgrube 2.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
 für Familien Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die
 besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschestopfen**
 und zur modernen **Stoffschneiderei**.
 36 empfiehlt dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
 Reelle Garantie. Unterricht gratis.
H. Baar, Markt Nr. 3,
 Fahrrad- und Nähmaschinen Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Technikum Hildburghausen.
 Maschinenbahnschule, Elektrotechnikerschule,
 Baugewerkschule, Tiefbahnschule.
 23-jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1905.
 23 Adressen ehemaliger Schüler an das Sekretariat.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
 Die mit einem **Pensionat** verbundene **Realschule**, deren Reifezeugnis zum
 einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1904 am 12. April. Sieht
 Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Die **Gartenlaube**
 beginnt den Jahrgang 1904
 mit dem neuesten, ungemein lesenswerten Roman von
Rudolph Stratz: „Gib mir die Hand“
 und einer wahrhaft reizvollen und lebenswichtigen Erzählung von
Karl Busse: „Schimmelchen“
 Abonnementspreis vierteljährlich (12 Nummern) 2 Mark.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
 Probeheften gratis u. franko durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Pianos Flügel
Harmoniums.
 Grösstes Lager der Provinz. 30-jährige Garantie.
 Gediegenste anerkannt erstklassige Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente,
 unter voller Garantie, stets am Lager. Bedenke Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter, Gröblich, Esch, Hof-
Pianoforte-Fabrik.

Sehen Sie:
 Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
 à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderbaren
 und wohlbekommlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach
 aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Anis, Amaretto, Anisbitter,
 Anisette, Apothekerbitter, Aromatisches Benedictin, Borensamp,
 Cacao, Calmus, Chartreuse, Cherry Brandy, Kurkürat, Magenbitter,
 Citronen, Corall, Curacao, Pariser Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn,
 Eisen, Halb und Halb, Hamorhoidal, Hamarburger Tropfen, Himbeer, Ingwer,
 Jäger, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kräuter-Absinth, Magen-
 bitter, Magenbitter, Maraschino, Nuss, Peppermint, Pfefferminz, Persische,
 Pomeranzen, Rosen, Sellerie, Stonsdorfer Bitter, Thonur Lebenstropfen,
 Vanille, Wälder-Jacob, Waldmeister und Zimmt-Likör, Ferner Punsch-,
 Umeraden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleihe, besitzt die Getränke-
 Destillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen
 oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
 Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
 Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfennig.
 in Merseburg und Umgegend in den Apotheken und Drogerien.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
 Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von
Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,
 in den Handel gebachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Paketen zu:
 100—120—140—160—180—200 Pfg. das **Pfund**
 bieten durchgehend **erklaffige** Röstprodukte, deren besonderer Wert in **ergiebiger**
Qualität und **feinstem Aroma** liegt.
 Niederlage in Merseburg bei: **Paul Elkner, Konbitorel, Friedr. Herr-**
mann-Müller, vormals Paul Berger, in **Cberbenna** bei **A. Thormann.**

2 Bettstellen
 zu verkaufen **Dammstraße 14.**

Bockbier
 vom **Bürgerlichen**
Brauhaus Merseburg
 empfiehlt in Flaschen, Siphons und Gebinden
A. Welzel, Domplatz 10.

Bockbier
 vom **Bürgerl. Brau-**
haus Merseburg
 empfiehlt in Flaschen, Siphons
 und Gebinden

Carl Schmidt,
 Unteraltenburg 59.
 Der
Fahrkarten-
Verkauf

der Automobilwagen-Gesellschaft
 findet vom Sonntag den 17. cr. ab
 in der „Stadt Leipzig“ bei **Fr.**
Grosse, Neumarkt 57, statt.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 18. Januar 1904, abends
 1/20 Uhr.
Hauptversammlung
 Der Kommandant.

Missionsfest
 Sonntag den 17. Januar.
 5 Uhr: Gottesdienst im Dom: **Wittmar**
Jensen aus **Statterberg** in **Frankenal.**
 8 Uhr: Familienabend in der **Reichstr.**
„Selbsterlebtes aus dem
Burenkriege“.
 Alle **Missionsfreunde** sind herzlich
 eingeladen
Wertler, P.

Kirchlicher Verein
St. Margi.
 Montag den 18. Januar, abends 8 Uhr,
 in der „Reichstr.“
Männer-Versammlung.
 Vortrag: **Der moderne Mensch**
 und die **Predigt.** (P. Jordan.)
 Gäste sind willkommen **Der Vorstand.**

Dilettanten-Verein.
 Sonntag den 17. Januar
Ausflug nach Schkopau
 (Alter Gasthof).
Der Vorstand.

Gesangverein
„Iris“
 hält Sonntag den 17. Januar 1904,
 von nachmittags 3 Uhr und abends
 8 Uhr an, jezt
Kränzchen
 im „Cafino“ ab. **Der Vorstand.**

Musik-Verein.
Kaffeehaus Meuschau
 Sonntag den 17. Januar, abends 8 Uhr,
Kränzchen.

Vorläufige Anzeige.
Casino-Saal.
 Mittwoch den 20. Januar
 kommt
Neumann-
Bliemchen
 mit neuer
Gesellschaft.

Merseburger Musikverein.
Sonntag den 16. Januar,
7 Uhr, im „Eivoll“
Sinfonie-Konzert,
 ausgeführt von dem
Wiederstein-Orchester
 aus Leipzig. Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Wiederstein.

Programm:
 1. **Symphonie B dur** von N. Schumann.
 2. **Konzert D moll** für 2 Violinen von
 Bach. 3. **Ouverture** „Oberon“ von
 Weber. 4. **Waldweber** a. „Siegfried“ von
 Wagner. 5. **Rondino** für Violoncello
 von Beethoven. 6. **Larghetto** von Mozart.
 7. **Nocturno**, b. **Scherzo**, c. **Ouverture**
 aus dem „Sommerabendstraßen“ von
 Mendelssohn.
 Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarte.
 Sperrplätzen a 50 Pf bis Freitagabend
 in der Buchhandlung von Stollberg; ebenda
 Karten für Nichtmitglieder a 3 Mk. u. 2 Mk.,
 sowie Meldungen. **Der Vorstand.**
 Freitag **Uebung** im Gymnasium.

Wohltätigkeits-Konzert
 zum Besten der **St. Thomaskirche** in Merseburg
Sonntag den 23. Jan. cr.,
abends 7 Uhr,

im **Schlösschen** unter Mitwirkung
 eines gemischten Chors, geleitet von Herrn
 Lehrer **A. Schumann**, des Herrn Konzert-
 fängers **Torun** aus Halle a. S. und mehre-
 rer hiesiger Musikfreunde.

Programm:
 1. Gesänge für gemischten Chor: a) Brahms,
 „Waldesnacht“; b) Hegar, „Wiedererlösung“;
 c) Rheinberger, „Im stillen Grunde“; d) Wagner,
 „Ringsiedeln“. 2. Beethoven's B. Dur-Quartett,
 angeführt von den Herren Kammermusikern,
 Stadtrat Rohde und Lehrer Sadleir. 3. Ge-
 sänge für Bariton: a) Alex. v. Heliß, „Giffand,
 ein Sang vom Giesenfer“; b) Meccavalle,
 Prolog aus der Oper „Najazi“ — Hr. Torun.
 4. Orchester, „Aus Holbergs Zeit“, Suite im
 alten Stille für Klavier — Frau Oberlehrer
 Dr. Schmidt. 5. Lieder für Sopran: a) Hugo
 Wolf, „Verborgene Welt“; b) Jenen, „Krummes
 Gütchen“; c) Rob. Schumann, „Frühlings-
 nacht“ — Frau Regierungsrat Müller.
 6. Max Bruch, Adagio für Violine — Herr
 stud. jur. Benkert. 7. Lieder für Mezzosopran:
 a) Rich. Strauß, „Traum durch die Dämme-
 rung“; b) Brahms, „O nicht! in dem den
 Weg zurück“; c) F. Cornelius, „Wegenbild“ —
 Fräulein Clara Schumann.

Eintrittskarten, zu 2 Mk. für besetzte,
 zu 1 Mk. für unbesetzte Plätze, in der Buch-
 handlung von Fr. Stollberg.
Freifrau v. d. Recke,
 Regierungs- u. Schulrat Mühlmann,
 Stadtrat Rohde, Landesrat Skoniecki

Drehrollen,
 neueste Konstruktion, vollständig umwechselnd,
 empfiehlt **H. Neubauer, Leipzig,**
 Sibontenstraße 29.

Oberbenna.
 Sonntag den 24. d. M.
**Maske-
 ball.**
A. Hornmann.

Schkopau.
(Gasthof Deutscher Kaiser.)
 Sonntag den 17. Januar
Pfannkuchenschmaus,
 verbunden mit

Tanzmusik.
 Anfang nachmittags 3 Uhr.
 Speisen und Getränke in bekannter Güte.
 Hochachtungsvoll **L. Berger.**

Bischdorf.
 Sonntag den 24. d. M., zur Vorfeier des
 Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, von
 abends 7 Uhr an
humoristische Gesangsvorträge.
 Nach diesen **Ball** wozu freundlich
 einladet **Gust. Weber.**

Lippolds Restaurant,
 Unteraltersburg 53.
Heute abend Fökelknochen.

Zum alten Dessauer.
Heute abend Salzknochen.

Drei Schwäne.
Heute abend Salzknochen.

Hierdurch berufen wir in Gemäßheit des § 3 des Reichsgesetzes vom 4. Dezember
 1899, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, die In-
 haber der von unserer Bank ausgegebenen 3 1/2prozentigen und der 4prozentigen Pfandbriefe
 zu einer am

Freitag den 12. Februar 1904,
 vormittags 11 1/2 Uhr,
 im **British-Hotel zu Neustrelitz** stattfindenden
Pfandbriefgläubiger-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 Aenderung der Beschlüsse der Pfandbriefgläubiger vom 11. Oktober 1901,
 hinsichtlich der Bilanzierung, Begleichung und Verzinsung der Zinsrückstände,
 des Ankaufs von Pfandbriefen und Ordnung der Pfandbriefbedeckung.
 Gezählt werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Pfandbriefe
 (ohne Talons und Coupons)
spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung
 bei der **Reichsbank** oder bei einem **Notar** oder bei einer der folgenden, von der
 Mecklenburg-Strelitz'schen Landesregierung dazu für geeignet erklärten Privatbanken, nämlich:
Bank für Handel und Industrie,
Berliner Bank,
Berliner Handelsgesellschaft,
Deutsche Bank,
Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
Dresdner Bank,
Mitteldeutsche Kreditbank,
Nationalbank für Deutschland,
A. Schaathausen'scher Bankverein,
G. Schlesinger-Trier & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien,
sämtlich zu Berlin,
Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in
Schwerin,

sowie bei einer in Deutschland gelegenen Filiale dieser Banken hinterlegt haben.
 Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Voll-
 macht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend.
 Zur Ausübung des Stimmrechts bedarf es der Vorlegung der die erfolgte Hinter-
 legung der Pfandbriefe nachweisenden Bescheinigungen.
 Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass zu den Beschlüssen, nicht geschritten
 werden kann, wenn nicht mindestens 2/3 der in Umlauf befindlichen 3 1/2prozentigen bzw.
 nicht mindestens die Hälfte der in Umlauf befindlichen 4prozentigen Pfandbriefe in der
 Versammlung vertreten sind.

Neustrelitz, den 11. Januar 1904.
Berlin,
Mecklenburg-Strelitzsche
Hypothekenbank.
Guttmann. Bühler.

Nur noch
Sonntag u. Sonntag
10 Prozent Rabatt
 bei allen Wareneinkäufen von 1 Mk. an.
Wollwaren
 sind besonders im Preise ermäßigt.
G. Brandt.

THEE-MESSMER
 BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
 C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.

Hypotheken
 Wir teilen hierdurch mit, dass wir in unserem Geschäft eine be-
 sondere Abteilung für
Hypotheken-Verkehr
 eingerichtet haben und sind wir in der Lage, jederzeit
Hypothekengelder auf Acker u.
Hausgrundstücke
 in entsprechender Höhe des Wertes der Pfandgrundstücke zu 3 1/2, 3 3/4 u. 4%,
 Zinsen auszuleihen.
 Auch sind wir stets Abgeber von **guten Hypotheken** zu
 Kapitalsanlagen.
D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.
Restaurant „Parkbad“.
Heute Bockbraten.

Gasthof goldner Stern.
 Heute abend
Speckfisch und
ff. Bockbier
 aus dem „Bürgerlichen Brauhaus Merseburg“
 Ritter.

Gasthaus zum heitern Blick
Leuna.

Heute Sonntag den 16./1.
Schlachtfest.
 Von vormittags 10 Uhr ab **Wellfleisch.**
 Morgen Sonntag
Gesellschafts-Kränzchen,
 wozu ergebenst einladet **Ernst Kissner.**

Gasthof z. gold. Stern.
 Heute
Schlachtfest.
G. Höfer.

Hühnerhäuser.
 Heute
Schlachtfest.
Kinder werden in gute Pflege
 genommen
Brühl 2, 1 Tr.

Wäsche
 zum Waschen und Stricken wird angenommen
Sallestraße 24 b. bart.

Eine Schlachtviehvericherung
 sucht für hiesigen Platz u. Umgegend tüchtige
 Agenten. Fleischer und Händler bevorzugt.
 Interessenten wollen sich melden unter C
 C 44 an **Hausenstein & Vogler,**
 H. G. Magdeburg.

Gärtnerlehrling
 zu Otern unter günstigen Bedingungen gesucht.
R. Roekendorf,
 Naumburgerstr.

Einen Lehrling
 sucht zu Otern unter günstigen Bedingungen
Bernhard Dorwars, Bäckermeister,
 gr. Söhlstr. 18.

Gärtnerlehrling
 sucht sofort oder Otern unter günstigen Be-
 dingungen die **Herzogsberggärtnererei** zu
Hindorf bei Knauthausen.

Suche zu Otern einen tüchtigen **Waschen als**
Lehrling.
Paul Herrmann, Lohgerbermstr.,

Ordentliches Arbeitsmädchen
 per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
 Hallestraße 9.

Junges Mädchen sucht **Aufwartung** für
 den ganzen Tag oder Stellung bei Fleischer
 oder Bäcker. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Suche per sofort oder 1. April cr. wegen
 Erkrankung meines teigigen Dienstmädchens ein
 fleißiges lauberes Mädchen. Zu erfragen
Kreuzstraße 3. II.

Aufwartung
 gesucht **Globitzauerstraße 21b. II.**
 Ein lauberes, ehrsüchtiges Mädchen von 16
 bis 18 Jahren vormittags als

Aufwartung
 sofort gesucht **Reumarkt 64. II.**
 Reiferes Mädchen oder alleinstehende Frau
 für nachmittags als

Aufwartung
 gesucht **Unteraltersburg 60. I.**
 über geliebte Fleischerwaren
 verlesen gegangen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Reumarkt 76.

Portemonnaie mit über 82 Mk. Inhalt
 ist Sonntag den 10. Januar von Merseburg
 über Burgleben nach Döllnitz **verloren**
 worden. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben
 bei **Rekordl, Oberlehrer** 5, 1 Tr.,
 oder **F. Weisse, Döllnitz Nr. 8 b.**

Hierzu eine Beilage.

Vermögen der Invaliden-Versicherungs-Anstalten und Kassen am 31. Dezbr. 1902.

Aus einer im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellung über die Art der Anlegung des Vermögens sämtlicher Landesversicherungsanstalten und zugelassener Kasseneinrichtungen ist zu entnehmen, daß am 31. Dezbr. 1902 ein Vermögen betragen von 923,1 Millionen die Landesversicherungsanstalten, von 84,4 Millionen die Kasseneinrichtungen. Bei letzteren sind nur die für die reichsgeselligen Verpflichtungen in Betracht kommenden Vermögensanteile berücksichtigt worden. Insgesamt betrug das Vermögen 1 Milliarde und 7,5 Millionen Mark. Es ist also in der kurzen Zeit von 12 Jahren, seit Inkrafttreten der reichsgeselligen Invalidenversicherung, eine Rücklage von weit über 1 Milliarde Mark möglich gewesen.

An dieser Rücklage sind die einzelnen Versicherungs-träger natürlich in sehr verschiedenem Umfange beteiligt. Nachstehend sind einige Zahlen mitgeteilt. Die in Klammern beigefügte Zahl bedeutet die Anzahl der Versicherten, geschätzt nach der Berufs- und Gewerbezahlung von 1895.

- Über 100 Millionen Mark Vermögen haben zwei Versicherungsanstalten:
- 1) Rheinprovinz (995 000 Versicherte) mit 107,2 Millionen Mf.
- 2) Königreich Sachsen (943 000 Versicherte) mit 103 Millionen Mf.
- Dann erst kommt der bevölkerste Bezirk
- 3) Schlesien (1 041 000 Versicherte) mit nur 69,6 Millionen Mf.
- 4) Berlin (453 000 Versicherte) mit 58,6 Millionen Mark.
- 5) Sachsen-Anhalt (633 000 Versicherte) mit 53,6 Millionen Mf. Vermögen.
- Annähernd 50 Millionen Mf. haben noch die Versicherungsanstalten
- 6) Württemberg (469 000 Versicherte) mit 49 Millionen Mark und
- 7) Brandenburg (642 000 Versicherte) mit 47,3 Millionen Mark.

Erst an 14. und 15. Stelle folgen die größten Kasseneinrichtungen, nämlich der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum (1901: 240 000 Versicherte) mit 28 Millionen Mark, und die Preussisch Hessische Eisenbahn-Pensionkasse (1901: 285 000 Versicherte) mit 27,2 Millionen Mark. Die Reichseisenbahn-Pensionkasse in Glatz-Bohringen zählt die geringste Anzahl der Versicherten (12 544) und das geringste Vermögen (1,65 Mill. Mark).

Bemerkenswert sind noch folgende Versicherungs-anstalten:

- 8) Hanfschäde (244 000 Versicherte) mit 36 Mill. Mark.
- Düsseldorf (411 000 Versicherte) mit 11,7 Mill. Mark.
- Niederbayern (162 000 Versicherte) mit 5,3 Mill. Mark.

Ordnert man die Vermögen nach dem Verhältnisse der Anzahl der Versicherten, so ändert sich das Bild ganz erheblich. Dann stehen an der Spitze die Versicherungsanstalten Hanfschäde mit etwa 146 Mark Vermögen auf 1 Versicherten und Berlin mit etwa 136 Mf. Vermögen auf 1 Versicherten. Am nächsten von den vorgenannten Versicherungsträgern kommt ihnen der Bochumer Allgemeine Knappschaftsverein mit 116 Mark. Über 100 Mark haben dann noch Königreich Sachsen (109), Rheinprovinz (108), Württemberg (104). Am ungünstigsten stehen hier Niederbayern mit 33 Mark und Dürrenheim mit nur 28 Mark. Inzwischen ist hierbei zu beachten, daß bei den Landesversicherungsanstalten die Anzahl der Versicherten nur geschätzt ist.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. Jan. Eine von etwa 900 hiesigen Privatbeamten besuchte Versammlung fand gestern Abend im „Wintergarten“ statt. Es handelte sich um die Pensionsversicherung der Privatbeamten auf staatslicher Grundlage, eine Bewegung, die sich z. B. in ganz Deutschland bemerkbar macht. Den Vortrag über den Zweck der Bewegung hielt Herr Nebakteur Kametz-Dachlingburg. Die Versammelten stimmten den Ausführungen des Referenten an, und nahmen mit Einkimmigkeit eine Resolution an, welche auspricht, daß die Notwendigkeit einer Fürsorge für die Zukunft aller Privatbeamten wie deren Angehörigen anerkannt wird und daß man eine Pensionsversicherung derselben auf staatslicher Grund-lage für durchführbar und dringend geboten erachtet. Die gesetzgebenden Körperschaften sollen für die Sache interessiert werden. — Es bildete sich eine freie Vereinigung, der sogleich mehrere hundert Privatbeamten beitreten.

† Weiskensfeld, 15. Jan. In der letzten Stadt-verordneten-Sitzung wurde die Anlegung eines Stadt-

parfes auf dem Klemmerberge beschloffen. Die Stadt beabsichtigt zu diesem Zwecke ein 6 ha und 50 ar großes Areal zum Teil durch Tausch, zum Teil durch Kauf zu erwerben. An Kottbusch und für Gerich-tungsstellen sollen den Ueberbüchsen der städtischen Sparkasse je 12 000 Mark entnommen werden. — Die Sammlung für das hier geplante Denkmal des Taubstummenlehrers Hill hat 3000 Mark ergeben. Das Denkmal soll am 8. Dezember 1905, dem hundertsten Geburtstag des und die Taubstummen so hochverdienten Mannes, enthüllt werden. Auf einen Vorschlag des hiesigen Magistrats kommt es vermutlich auf den Platz vor der Stadtschule zu stehen.

† Raumburg, 13. Jan. Im hiesigen Stadt-theater in der „Reichsfrone“ soll von jetzt an kurz vor jeder Theater-Vorstellung der eiserne Vorhang herabgelassen und wieder hinaufgezogen werden, um dadurch den Nachweis zu führen, daß „alles in Ordnung“ ist. Die Raumburger können somit mit erhöhten Gefühlen der Ruhe und Sicherheit die dramatische Kunst genießen.

† Aposda, 13. Januar. Der Arbeiter Felix Gorzolja, welcher vor einiger Zeit beim Kanalisieren der Oberen Bahnhofsstraße infolge vorzeitigen Lösens eines Sprengschusses schwer verletzt wurde, ist an den Folgen des Unfalles auf beiden Augen erblindet. Der Bedauernswerte ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

† Dörbrius, 12. Januar. In der vergangenen Nacht ist in der Nähe der Eisenbahnstrecke zwischen Herrenmühle und Glödenfen ein junger Mensch, Franz Gastein aus Großgörschenda, abgestürzt; er wachte heute früh tot aufgefunden.

† Dornburg, 13. Jan. Wie das „Zen. Volksbl.“ meldet, beruht die Mitteilung, daß der kürzlich in Wilsdorf ausgebrochene Stuben-brand, wobei drei Kinder ihr Leben lassen mußten, von einem Handwerksburschen angelegt sei, auf einem Irrtum. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Meldung, die verunglückten Kinder seien selbst die Ursache des Stubenbrandes gewesen, richtig war.

† Genthin, 13. Jan. Schwere Brandwunden erlitt vor einigen Tagen das 2jährige Kind des Maurer Wenzlauschen Ehepaars im nahen Dorfe Carow. Die Eltern waren mit Droschen in der Scheune beschäftigt, hatten den eisernen Ofen gehörig angeheizt, und zwischen diesen und die Ofenbank geriet nun beim Spielen das kleine Kind, welches sich berart fest-klemmte, daß es nicht von der Stelle konnte. Als Erwachsene Hilfe leisteten, war bereits der Rücken des bedauernswerten Geschöpfes braun gebraten. Nach unsäglichen Qualen verschied es am nächsten Tage.

† Zeitz, 14. Jan. Gestern mittag wurde das Frä. Elise Pl. von hier tot aus der Obde gezogen. Lebensüberdruß soll die Ursache zu dem Selbstmord gewesen sein.

† Bernburg, 14. Januar. Ein Unfall ereignete sich heute mittag gegen 1 Uhr in der Breiten Straße. Durch den Sturm riß ein Telephon-draht am „Hotel zum schwarzen Adler“, fiel auf die Kraftleitung der Straßenbahn und traf im Umher-schnellen zwei Pferde, die sofort wie verendet zur Erde stürzten. Erst nach einiger Zeit erholten sie sich wieder. Ein kleiner Junge, der gleichfalls an der Hand getroffen war, erlitt nach dem „Anh. Kur.“ so schwere Brandwunden, daß er in der Grünen Apotheke verbunden werden mußte.

† Zeitz, 14. Jan. Aus der hiesigen Korrek-tions-Anstalt sind 13 Korrigen den entflohen. Sie tragen sämtlich Anstaltskleidung und stehen im Alter von 11—20 Jahren.

† Koburg, 14. Jan. Der Pfarrverein für das Herzogtum Koburg hat sich in seiner vorgestrigen Sitzung für die Feuerbestattung ausgesprochen. Es wird in dem Beschlusse erklärt, daß der Feuer-bestattung Bedenken in keiner Weise entgegenstehen und daß sie für die Zukunft unabwiesbar sei. Nur halte man es „zurzeit“ für inopportun, daß die Geistlichen „agitorisch“ sich für die Feuerbestattung „betätigen“.

† Jena, 13. Jan. Am 1. Dez. des verfloffenen Jahres hat unsere Stadt die 25 000 überschritten, indem an diesem Tage 25 049 Seelen gezählt wurden. Es bedeutet das gegen die Volkszählung vom 1. Dez. 1900 eine Zunahme von 4300 Seelen.

† Staßfurt, 14. Jan. Auf der Mühle im benachbarten Notensförde haben in der verfloffenen Nacht Diebe einen Einbruch verübt, bei welchem ihnen eine Anzahl Wäschebüchse, mehrere Enten und eine große Quantität geräucherter Fleisch- und Würst-waren in die Hände fielen. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt. — Auf der Domäne im nahen Wünnigen sind in der Nacht zum Dienstag 37 Gansen, welche kurz vorher geschossen waren, ge-stohlen worden. 50 Stück fand man bei einem Angehörigen der Domäne unter Stroh versteckt; über den Verbleib der übrigen weiß man noch nichts.

† Reinsdorf i. A., 11. Jan. Laut alter Über-lieferung soll gleich nach Neujahr 1811 vom Kauf-mann Anderson aus Cöthen, welcher das Herzogliche Gut damals hier gepachtet hatte, eine Kunitel-rüben-Zuckerfabrik angelegt worden sein, das ist der Anfang der heutigen Zuckerrüben-Industrie. Sonach kann unser Dorfchen Holz darauf sein, daß hier eine der ersten Zuckerrüben-Fabrikanten begründet worden ist. Leider konnte sich das Unternehmen nicht lange behaupten, obgleich der damalige Herzoglich-anhalt-köthenische Oberste Finanzrat v. Albert große Opfer hierzu gebracht hatte.

† Leipzig, 14. Jan. Zum Arztkonflikt haben die Direktoren der Universitätspoly-kliniken der Leipziger Dörfelantenkassse erklärt, sie würden sich zwar, da sie in ihrer Eigenschaft als Leiter der Polikliniken zur Kasse in konstatlicher Be-ziehung ständen, der allgemeinen Kündigung der Kassenärzte nicht anschließen, man dürfe aber anders-seits, da sie die von den Kassenärzten geforderte freie Arztwahl als den einzigen Weg zum Frieden ansähen, andererseits nicht von ihnen erwarten, daß sie nun durch eine über das bisherige Durchschnittmaß ge-steigerte Tätigkeit der Polikliniken im Interesse der Kasse zum Ersatz eines fehlender ärztlicher Kräfte be-tragen und dadurch den Bestrebungen der Leipziger Arztenschaft entgegenarbeiten würden. Unterschrieben ist die Erklärung von elf Leipziger Universitäts-professoren, die zugleich Leiter von Polikliniken sind.

† Birna, 13. Januar. Ende voriger Woche sind hier mehrere Duelle zwischen einigen hiesigen Offizieren vorgekommen. Es handelt sich um die Angelegenheit eines Herrn, der in Wahrung seiner Familienehre handelte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Januar 1904.

** Die Verlegung des Umzugstermins am 1. April d. J. wird notwendig sein, da der 1. April auf den Charfreitag fällt. Dieser Tag kann also nicht zum Umzug dienen, ebensowenig wie der folgende Sonntag. Es bleibt nur der Sonn-abend, der 2. April, der nur für kleine Wohnungen in Betracht kommen könnte. Bei großen Wohnungen würde der Umzug sich an diesem Tage kaum erledigen lassen. Es wird jetzt daran erinnert, daß schon ein-mal, im Jahre 1836, ein ähnlicher Fall eingetreten ist. Damals fiel auch der Charfreitag auf den 1. April, und von der Polizei wurde eine Verord-nung dahin erlassen, daß die Wohnungsveränderungen erst am 5. April stattfinden sollten. Es wäre zu wünschen, daß auch jetzt eine ähnliche Verordnung in Kraft tritt.

** Gleichberechtigung der 3 Klassen im Speisewagen. Eine vollständige Gleichberechtigung der Fahrgäste der verschiedenen Klassen in der Benutzung der Speisewagen spricht ein Nachtrag aus, den der Eisenbahnminister für sämtliche Speisewagen jetzt angeordnet hat. Der Zutritt zum Speisewagen, heißt es darin, steht jedem Reisenden frei, der sich im Besitze eines für den Zug gültigen Fahrtausweises be-findet. Der Aufnahmestell darin ist nur zur Einnahme von Speisen und Getränken gestattet. Für die Teil-nahme an den gemeinsamen Mahlzeiten müssen die Plätze rechtzeitig freigehalten werden. Es dürfen nur kleine Stücke Handgepäck mitgenommen werden, die in den Gepäckkästen Raum finden. Das Rauchen ist nur in dem für Raucher bestimmten Raum gestattet, während der gemeinsamen Mahlzeiten aber auch in diesem unter-sagt. Während der gemeinsamen Mahl-zeiten werden Speisen nach der Karte nicht verabreicht.

** Ein vereinfachtes Abfertigungs-verfahren im Güterverkehr gelangt am 1. Februar d. J. für Eis- und Frachttzug, lebende Tiere u. auf den preussischen Staatsbahnen zur Ein-führung. Gleichzeitig tritt ein neues Markenverfahren in Kraft, darnach die Erhebung und Berechnung der Fracht durch Aufstellung und Einwertung von Eisen-bahn-Frachtmarken auf den Frachtbrieffen bewirkt wird. Ausgeschlossen vom Markenverfahren sind Sendungen, die nur teilweise frankiert werden, mit Nachnahme beladeten und oder mangels direkter Tarif-sätze unterwegs umbehandelt werden müssen. Die Eisenbahnfrachtmarken sind in den Werten zu 5, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 Mfg. und 1 Mf. hergestell-t und werden den Interessenten gegen Barzahlung von den Abfertigungsstellen verabsolgt. Zur Berechnung der Frachten durch die Abfertiger werden Frachten-tabellen hergestellt, die von den Abfertigungsstellen auf Wunsch abgegeben werden, aus denen alles weitere zu ersehen ist. Die Kilometrischen Ent-fernungen für die in Betracht kommenden Verkehrs-beziehungen werden von den Abfertigungsstellen auf Wunsch ebenfalls bekannt gegeben werden. Nach dem Fortfall der Frachtmarken ist der Frachttarif noch mehr als bisher für alle Anfragen über Beförderung, Frachterhebung usw. erforderlich. Es wird daher den

Empfänger empfohlen, dieses wichtige Dokument für den Reklamationsfall sorgfältig aufzubewahren.

Vorricht. Zwei Gauner, die sich für Grundstückskauf ausgeben, treiben in thüringischen Ortschaften ihr Unwesen. Sie besuchten gewöhnlich Leute, die durch die Zeitung ihre Grundstücke zum Verkauf anbieten. Einer der Schwindler stellt sich als Kaufliebhaber vor, während der zweite sich als Agent und gleichzeitiger Grundstücksstaror ausgibt. Letzterer ist bemüht, beide Parteien handelseinig werden zu lassen, fordert aber gleichzeitig für seine Bemühungen als Vermittler einen angemessenen Barbetrag. Ein Mühlensbesitzer in Gerleben sollte sofort 500 M. Vermittlungsgebühren zahlen. Schließlich war man aber mit 100 M. zufrieden. Der Verkäufer schöpfte Argwohn und gab seinen Feind heraus, worauf die beiden Herren, welche Hamburger Dialekt sprachen, mit enttäuschten Gesichtern fortzogen. Jedenfalls ist es angebracht, daß Grundstücksverkäufer diesen Vorfall im Auge behalten.

Gebrauch von Lysol. Nach ministerieller Mitteilung sind seit dem Jahre 1893 wiederholt Fälle zur Kenntnis der Behörden gelangt, in welchen durch den Gebrauch von Lysol Schwabungen und Ungeheuerfälle vorgekommen sind. Außer den auf Verordnungs- und unvorsichtiger Aufbeziehung des Lysols beruhenden Verurteilungen sind seit dem genannten Jahre 2 Morde, 11 Selbstmorde und 8 Selbstmordversuche durch Lysol herbeigeführt. Mit Rücksicht hierauf sind die Polizeibehörden ersucht worden, die Bevölkerung in zweckentsprechender Weise auf die mit dem Gebrauche von Lysol verknüpften Gefahren aufmerksam zu machen und insbesondere die Hebammen, welche sich dieses Desinfektionsmittels mit Vorliebe zu bedienen pflegen, sowie die Desinfektoren und Heilgehilfen anzuweisen, daß sie in jedem Gebrauchsfall die Beteiligten über die giftigen Eigenschaften des Lysols und der gleichartigen Geseftseifensubstanzen aufklären und vor unvorsichtigem Gebrauche oder Aufbehalten warnen.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den Wagen vierter Klasse die Reisenden durch Hausierer u. s. w. belästigt werden. Namentlich wird in der genannten Wagenklasse gewerdmäßig Musikiert und Handel mit teilweise minderwertigen Waren getrieben. Zur Vermeidung von Beschwerden sind die Stations- und Zugbeamten angewiesen worden, gegen derartige Belästigungen der Reisenden streng einzuschreiten, gegebenenfalls sind diese Reisenden von der Fahrt auszuschließen oder der vorgelegten Verkehrsinspektion zur Bestrafung anzugewiesen.

Nach einem dem Zimmerfr. Herrn Winkler hierherstellig zugegangenen Bescheidungsbescheid des Königlich-herrn Regierungsraths-Präsidenten hat der Magistrat den hiesigen Herrn Stadtbaurat mit der Ausarbeitung eines Projekts zur Verbreiterung der Bahnunterführung zwischen der Landwehrstraße und der eigenhellen Stadt, sowie zur Erschließung derselben für den Fußverkehr behufs Vorlage an die Eisenbahndirektion beauftragt. Auch hat der Herr Regierungsraths-Präsident die hiesige Polizeiverwaltung veranlaßt, durch Besondere Erwägung des Tunnelis für einen gerodeten und sicheren Verkehr unter derselben Sorge zu tragen. Dies wird jedenfalls den Mitunternehmern der in dieser Angelegenheit an den Herrn Regierungsraths-Präsidenten eingereichten Petition zur größten Freude gereichen.

Durch den herrschenden Sturm wurde gestern die Tär eines Pfeilerladens an der Ostel so wichtig zugeschlagen, daß die große Glasfläche total zertrümmert. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Auf der Saale fand gestern mittig zwischen 12 und 2 Uhr ein bedeutender Eisgang statt. Ansehend die Giebede des Flusses ohne jede Einwirkung zusammengeworfen.

Durch Anfahren eines Caisins brach gestern nachmittag in der Nähe der Goutthardbrücke die rechte Vorderachse eines mit Getreide beladenen Wagens, der infolgedessen nach seiner Entleerung in die Reparaturwerkstatt gebracht werden mußte.

Der Leipziger Motor-Dominus verursachte gestern vermittigt am Goutthardbrücke das Scheitern eines landlichen Pferdes, das mit seinem leichten Wagen sicher durchgegangen wäre, wenn nicht ein halbes Duzend Leute angefaßt der Gefahr energisch zugegriffen und das Tier zum Stehen gebracht hätten.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 16. Jan. Kälteres, abwechselnd heiteres und wolfiges, sehr windiges Wetter mit Niederschlägen. — 17. Jan. Zunächst ziemlich heiter, trocken, Nachtfrost und Reif. Später Erdringung, wärmer, windig, Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 16. Januar 1804, ist der bekannte Komponist und Dirigent Carl Reber in Rilmberg geboren. Er trat als musikalischer Wunderkind schon im fünften Lebensjahre als Konzertspieler auf und komponierte im sechsten Jahre bereits eine Oper „Freodia“ von Königsberg.

Am 23. Lebensjahre war er Theaterkapellmeister in Hamburg und von 1850—1873 Hofkapellmeister in Dresden, wo er auch später die Kirchenmusik leitete. Allerdings hat er es nicht zu dem Ruf gebracht, den man nach seinen Leistungen in Rilmesalter erwartet hätte, allein er ist auch vor der Teilnahmigkeit bewahrt geblieben, wie sie so oft den Wunderkindern beschieden ist. Am letzten Blatte hat er ein zünftiges und Geistreiches geleistet und seine Kompositionen sind auch heute noch bekannt. Er komponierte zwei Opern (Sylvia und Agnes Bernauerin), Symphonien, Quersätze, brillante Klaviersachen und zahlreiche Lieder.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht.

(Fortsetzung.)

Straßen- und Verbindungswesen. Für Erhaltung und Unterhaltung des Straßenpflasters sind unter Aufsichtnahme von Spartauss-Überwachungs ausgegeben 26306,08 M. Weitere Ausgaben veranlaßten: die Neupflasterung der Bürgersteige auf der westlichen Seite der Ostwallstraße und der Unterwallstraße vom Südlichen Stützpunkt bis zum Klauentor und die Regulierung der Fußbahn der Unterwallstraße auf derselben Straße, die Neupflasterung eines Teils der Dammtorstraße, die Anlage von Fußwegen an der weißen Mauer (an der Ostwallstraße entlang) und eines Bürgersteigs auf der westlichen Seite der Wallstraße und der Neupflasterung des Platzes vor dem Schützengartensalon mit Asphaltsteinen.

In dem Prozesse des Domänenbesitzers gegen die Städte Merseburg und Schäßbach wegen der Entschädigung für die indirekten Nachteile, die ihm aus der Abtretung von Terrain zu dem Eisenbahnen Merseburg-Landscheid und Landscheid-Schleier entstanden sind, hat das königliche Landgericht in Halle a. S. die Entschädigung Merseburg verurteilt 2147 M. 65 Pf., nach 50% Zinsen vom 14. August 1895 bis 31. Dezember 1899 an den Kläger zu zahlen. Die Verurteilung des Klägers wurde abgewiesen. Die Eisenbahnverwaltung hat sich für die Anlage des neuen Güterbahnhofs auf der südlichen Seite der Stadt entschlossen. Das hatte zur Folge, daß der Bahnhofsbergung auf der Raumburger Straße eingezogen und der Bergung der Raumburger Straße an dem Weg zwischen den sogenannten Schreinen und dem Aulandplatz, dann durch eine Unterführung der Bahn hinter dem Bahngütergraben und von da ab auf eine neue Straße auf der westlichen Seite der Bahn bis zur Raumburgerstraße geführt wurde. Der umfangreiche Bau, an dem teilweise mehrere Hundert Arbeiter tätig waren, stand unter der Leitung der Herren Baumeister Spitz und Baumeister-Hilfer W. a. n. s. d. n. Seine Ausführung wurde mit Rücksicht auf den Besuch des Kaisers in Merseburg beschleunigt und nahm nur etwa sechs Wochen in Anspruch.

Gasanfall. Die Stroganoffen sind im Jahre 1902 um eine solche am roten Hühnerallern vermehrt, jedoch sich die Gesamtzahl auf 344 Stück hielt.

Die Zahl der Privatgasstellen ist auf 164 gestiegen. Am Schluß des Jahres waren 7341 Privatgasstellen vorhanden. Abgegeben wurden 741 494 cbm Gas, davon 126 265,0 cbm zur Straßenbeleuchtung, 361 714,0 cbm an Private. 207 440 cbm zum Selbstverbrauch, 47 100,3 cbm an öffentlichen Gebäude, 73 216,3 cbm zu Gasmotoren und 112 483,1 cbm oder 15,16% gingen verloren gegen 71 253,9 cbm im Vorjahre. Dieser hohe Gasverlust wird wiederum auf die Kanalisationsarbeiten zurückgeführt.

Die Einnahmen für an Private verkauft Gas sind gegen die Gesamte um 3269,66 M. zurückgeblieben, teils infolge der geduldeten wirtschaftlichen Verhältnisse, teils infolge der Einführung elektrischen Lichts in einer größeren Anzahl. Ebenso betragen die Einnahmen für die Abgabe von 2116,27 M. weniger, als der Etat vorgelesen hatte, da namentlich die Preise für Holz gegen das Vorjahr ganz bedeutend zurückgingen. Dagegen konnten auch nur 19400 M. an die Kammereinnahme als Abgabe von Holz abgeleitet werden, während nach dem Etat 20 000 M. abgeleitet werden sollten.

Wasserwerk. Neue Anschaffungen wurden 99 hergestellt, eine vollständig angelegt, jedoch ist 1289 Anschaffungen betriebs. Abnehmererweiterungen wurden in der Wilmshellerstraße und in der Gleditschstraße angeführt. Die geordnete Wasserentnahme betrug zusammen: 433 406 cbm gegen 390 274 cbm im Vorjahre. Die städtische Monatsförderung von 39 657 cbm fand im Jahre 1902, die geringste von 31 144 cbm im Jahre 1902, die höchste von 42 000 cbm von 2206 cbm am 1. Nov. 1902, die geringste von 550 cbm am 9. November 1902. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 1187,4 cbm gegen 1059,3 cbm im Vorjahre. Nach dem Gesamtverbrauch entfallen auf jeden Einwohner der Stadt pro Tag 62,11 Liter. Eine von hygienischen Aspekt der Unterabteilung falls a. S. ausgeführte chemische und bakteriologische Untersuchung des Trinkwassers ergab, daß dasselbe in gesundheitlicher Hinsicht vollkommen einwandfrei und tadellost erscheint. Die Wasserwerkstoffe schließt mit einer Einnahme von 70304,01 M. und einer Ausgabe von 69 966,95 M. ab. Es verbleibt ein Bestand von 337,06 M. Die Wasserwerkstoffe schließt der Kammereinnahme noch 458 450 M. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

[Halle, 14. Jan. (Schwurgericht.) (Fortsetzung und Schluß.) Am zweiten Tage der Verhandlung in Sachen des Mauters Schollbach aus Götzenhain wegen Totschlags wurden die als Sachverständige geladenen Verge und ein Wilmshainischer, die dem Angeklagten den Bescheid hat der Gemeindevorsteher Brundmann aus Hilsenheim aus nächster Nähe eine ganze Ladung Neiposten in die Erde bzw. den Leib erdosen, die Dämme ihm durchschlägt und der Hinterlassene ein flacker Gemüter, in Folge dessen der Unglückliche auch unter großen Schmerzen gestorben ist. Vorher konnte er noch angeben, daß es zwei Wilderer gewesen, die er des Mordes beschuldigt, indem er nicht konnte, in der Gegenwart untergebracht Arbeiter Ewald Lemmig aus Drantenbaum hat vor dem Untersuchungsrichter klar ausgesetzt, daß er beim Gewagwerden des Gemeindevorstehers aus seinem Tadelung, einen Schreidungs abgegeben und daß Schollbach aus seiner Wille die Dinge gekommen niederschreiben, dann beide geflüchtet. Nach den Beobachtungen der Verge ist Lemmig, der zu Zeiten ganz vernünftig ist und namentlich, wenn er sich in Freiheit befindet, wirklich gefestigt, darauf beiden Dinge hin, die ein gesunder Mensch nicht unternimmt. Schollbach stellt dagegen die Sage so dar: Er habe Lemmig, der er dem fraglichen Tage noch nicht gesehen wollte, obwohl er bereits einige etzigt hätte, die er (Schollbach) getragen, seine Wille gegeben und aus dieser Zeit der Gemeindevorsteher erlassen worden. Weiter in der Nähe wohnende Arbeiter haben kurz hintereinander drei Schüsse gehört und sind, da sie ein Schützen vernommen, den Lauten nachgegangen, den am Boden liegenden Brundmann haben sie aufgefunden und nach seiner Wohnung geführt. Aus Neuposten Schollbachs, anderen Leuten gegenüber, ist zu entnehmen, daß man ihm wohl zu trauen kann, daß er sich nicht schämt, jemanden niederzuschlagen. Seine Frau, unwillig vernommen, wird von einer solchen Neuposten ihres Mannes nicht hoffen, auch nicht gewußt haben, daß man willere. Und dabei haben Schollbach und sein Kumpane einen einträglichen Wildprethandel durch Vermittlung Bergmanns betrieben. Der Staatsanwalt plädierte für Schuld, der Verteidiger für Nichtschuld, da gegen Schollbach nicht erwiesen ist, ob er die drei Schüsse, obwohl die Geschorenen trotzdem die Schuld ans, worauf der Gerichtshof den Angeklagten unter Einwirkung der über ihn verhängten, noch zu verhängen Strafe zu 13 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt. Schollbach brach bei Verkündung des Urteils in Weinen aus, er und das Publikum hatte eine solche Wendung nicht erwartet, man glaubte allgemein auf einen Freispruch. Schollbach wird die Revision einreichen.

Der Gattinmörder Ohmegeier ist vom Schörring zu Schandhaft am Dienstag zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenlosh verurteilt worden.

Die Entschädigung von 28 000 M. für eine Dörflinge, die für das Dienstmädchen Müller gegen ihre früheren Dienstherrn, Schlichtermeister Ernst Hoffmann, eingeklagt war, weil die Dörflinge, die der Meister für vertrieben, angeblich zu ihrem Zerstörer geführt, wurde am Mittwoch, wie die „Allg. Zeitung“ gibt, mitteilt, vom Landgericht I in Berlin abgewiesen, weil durch ärztliches Gutachten festgestellt wurde, daß die Gifteskrankheit des Dienstmädchens nicht eine Folge der Dörflinge gewesen ist.

Bermittliches.

Die Begrüßung der deutschen Südpolar Expedition in Berlin hat am Mittwoch abend durch eine würdige Feier stattgefunden. Die Gesellschaft für Erhaltung der Natur, die an der Spitze der Expedition steht, wurde eingeladen, weil die Dörflinge, die der Meister für vertrieben, angeblich zu ihrem Zerstörer geführt, wurde am Mittwoch, wie die „Allg. Zeitung“ gibt, mitteilt, vom Landgericht I in Berlin abgewiesen, weil durch ärztliches Gutachten festgestellt wurde, daß die Gifteskrankheit des Dienstmädchens nicht eine Folge der Dörflinge gewesen ist.

(Rauchmordverurteilung) wurde am Dienstag auf dem Rittergutsbesitzer Strayblewski auf Odesjans in Polen von seinem Kammerdiener, einem früheren Kellner, verurteilt. Während des Schloß gab der Diener drei Revolverkugeln auf Strayblewski ab und verletzte ihn am Kopf, Brust und Hand. Die Kugeln waren auswechselbar. Auf das Schloß gelangte elten Leute herbei, die den Diener festnahmen; er wurde ins Gefängnis von Dornak eingeliefert. Der Besitzer hatte am Abend vorher eine größere Gelbuhne von einem Bleihändler erhalten und unter dem Kopfhelm verborgen.

Gegen den in Wilmshain praktizierenden Arzt und Sachverständigen Dr. Braun aus Wilmshain, aus Bismarckstraße, ist ein Strafverfahren anhängig, da er verurteilt ist, seine Frau im Rückland ermordet zu haben. Braun ist in Berlin verhaftet worden.

Ein orkanartiger Sturm verurteilt mit Hagel und Schneehäufen, der großen Schaden an den Häusern und auf dem Felde anrichtete, wieweil seit Donnerstag früh in Wilmshain und Umgebung.

Eine Briefmarke der Insel Mauritius vom Jahre 1847, zwei Pence, blau, wurde nach der „Frankf. Ztg.“ am Mittwoch in London für 20 000 M. versteigert. Sie ist ungetempelt und nie im Kurs gewesen, da fälschlich die Worte „Post Office“ nicht die richtigen „Post Paid“ darauf zu lesen sind. Nur wenige Exemplare dieser Marke sind bekannt. Der Besitzer dieser großen Seltenheit hatte sie seit 40 Jahren in seiner Briefmarkensammlung, ohne ihren Wert zu kennen.

Ein gefährlicher Kampf mit Wilderern hatten am Sonntag der Privatjagdbesitzer Karl Reiner und sein Bruder August im Staatswald bei Erba in der Pfalz (Sonnburg) mit vier Wilderern zu bestehen, denen er seine eigene Gewehr, die übrigen drei mit Bleien beschaffen waren. Jagdbesitzer Reiner gab seinem Bruder den von ihm getragenen Drilling, um dem Wilderer das Gewehr abzunehmen. Im nächsten Augenblick schätzte einer der Wilderer auf August Reiner, um diesem den Drilling zu entreißen. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, in dessen Verlauf August Reiner durch einen losgeronnenen Schuß an beiden Beinen schwer verletzt wurde. Karl Reiner, der seinen Bruder unterfützte, gelang es endlich, den Wilderer seinen Drilling wieder zu entreißen, worauf er, als alle vier auf ihn eindrangen, zwei Schüsse auf sie abfeuerte, wodurch einer sofort tödlich getroffen wurde, während ein anderer noch abends starb. Die beiden anderen Wilderere wurden von Karl Reiner verhaftet; das Finden seines Bruders gibt zu Berichtigungen.

Einige ganze Familie ins Zerenhaus gebracht. Die im Hause Eberwieserstraße 23 in Berlin wohnhaften Geschwister Schneider, Fraulein Elise Schneider und ihre zwei Brüder Gustav und Carl Schneider, sowie das Dienstmädchen wurden gestern nach dem Streifen in Dallsdorf gebracht, weil sich bei ihnen Vergehungen des Verfolgungswahns vorfinden gelagten. Die Wohnräume waren ebenfalls durch Vorrichtungen zu sehen, mittels deren ihre Wohnung in die Luft gesprengt werden sollte. Die Wohnung der Geschwister und deren Geschäft, das übrigens sehr gut gegangen ist, sind von der Polizei geschlossen worden. Ueber die Art der Erkrankung läßt sich ein abschließendes Urteil ausgeht noch nicht fällen. Die Ärzte in der Zerenhaus sind ebenfalls über den Vorfall in Kenntnis gesetzt. Zuerst sind heute langweilige Gefühlszustände vorzuliegen.

Der nach London durchgebrannte Geschäftshändler J. L. Berkowitz hat, wie in einer Vernehmung seiner Wilmshainers festgestellt wurde, 250 000 M. Schulden hinterlassen, denen an Witten etwa 50 000 M. gegenüberstehen. Der Konkurs über das Vermögen des Bankrottbrüchlers wird nicht eröffnet werden, da sich die Gläubiger zu einem außergerichtlichen Vergleich von 40 Proz. einließen, welche der wohnsitzende Schuldnergelehrter des Schuldners sich zu zahlen verpflichtet hat.

Anzeigen.
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
 vollen Verantwortungsgegenüber keine Verantwortlichkeit.
Kirchen- und Familiennachrichten.
Sonntag den 17. Januar (2. Sonntag nach Gais). predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: D. Hofmann. Mittags 12 Uhr: D. Hofmann. Nachmittags 5 Uhr: D. Hofmann. Missionar Jesen aus Baternberg in Transvaal.
Sonntag. Vorm. 10 Uhr: D. Hofmann. Nachmittags 5 Uhr: D. Hofmann. Missionar Jesen aus Baternberg in Transvaal.
Sonntag. Vorm. 10 Uhr: D. Hofmann. Nachmittags 5 Uhr: D. Hofmann. Missionar Jesen aus Baternberg in Transvaal.
Sonntag. Vorm. 10 Uhr: D. Hofmann. Nachmittags 5 Uhr: D. Hofmann. Missionar Jesen aus Baternberg in Transvaal.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Gottesackerkirche des städtischen Friedhofes aus statt.
Elise Wirth geb. Just.

Todesanzeige.
 Freitag früh 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden der Gnadl
Hermann Jilich
 im Alter von 63 Jahren. Des seligen tiefbetruert an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Dorotheenkirche, 3 aus statt.
Todesanzeige.
 Freitag früh 10 Uhr nach langen und schweren Leiden im Lieber kleiner Otto.
 was hierdurch beibringt an zeigen
L. Kellermann u. Frau.

Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Tochter **Hilda** sagen Allen herzlichsten Dank.
Familie Schirmer.

Auktion
 im händ. Erbbaue zu Merseburg
Mittwoch den 10. Febr. 1904,
 von 9 Uhr ab
 der nicht ein eisen Pfandhülle von 2901-4900, enthaltend Gold- u. Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.
 Die einzelnen Leberstücke können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 6. Januar 1904.
Der Verwaltungsrat
 Rebener.

Holz-Auktion.
 Dienstag den 19. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, sollen in dem früher Urbanischen Gute bei Gnadl Nagel ausgedrohte 24 Häfen, 12 Eichen und 4 Erlen zu dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
 Frankleben, den 12. Januar 1904.
Eduard Nagel.

Brennholz-Auktion.
 Sonnabend den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr,
 sollen im hiesigen Hühngarten
50 Haufen Reifholz und Scheite (meist Hartholz) meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert werden.
Auktion.
 Am Sonnabend den 16. Jan. cr., vormittags 9 1/2 Uhr,
 verleihere ich auf meinem Hofe in Saden wem es angeht
1 Partie Nachlaß-Sachen bestehend aus:
Wöbel- und Wirtschaftsgegenständen an den Besitztenden gegen sofortige Zahlung.
Richard Beyer,
 Eredl. Inhabergesellschaft.
 Große reinnante Sütte zu vermieten, Preis per Monat 4 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Billige Seiden-Preise

lobnen den direkten Bezug von Seidenstoffen jeder Art. Wundervolle Neuheiten. Foulands von 95 Bfg. an der Meter. Versandt porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Preisporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31
 Kgl. Hoflieferant (Schweiz.)

Die sämtlichen im Parterre des Hauses **Wagnerstraße 2** belegenen Räume nebst 2 Kellern und 1 Koblenschiff sind zum 1. Juli 1904 anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Carl Beyer, Amstübner 4**

Kleiner Laden mit Wohnung und Pferdehall sofort oder später zu vermieten.
Große Kellereien, Eingang vom Tiefen Keller, per 1. April zu vermieten.
Rischer, Oberburastraße 6 L.
 Stube, Kammer und Küche zu vermieten und 1. April bezugsbar **Markt 19, Laden.**
 Eine Wohnung zu vermieten **H. Ritterstraße 16.**

Logis-Vermietung.
 Zwei kleinere Familienlogis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, enthaltend im Preise von 120 resp. 75 Mk., sind **Georgstraße 4** an ruhige, möglichst kinderlose Leute sofort zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen.
 Näheres **Markt 33.**

Eine Wohnung zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Celgrube 16.**

Altenburger Schulplatz 2 ist verdingungshalber eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April d. J. zu vermieten. Zu erfragen part. links.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen **Neumarkt 38.**

1. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten **Neumarkt 30.**

Eine Wohnung zum 1. April zu beziehen **Hofmarkt 12.**

Freundliche Familienwohnung sofort oder 1. April cr. zu beziehen **Celgrube 7.**

Eine Wohnung im ganzen oder auch geteilt für einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Wühl 5.**

Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen **Süderstraße 1a.**

Freundliche Wohnung, 1 Stube, 3 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. April 1904 bezugsbar **H. Ritterstraße 17, 1.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche wird in der Altenburg oder deren Nähe zu mieten gesucht, zum 1. April zu beziehen. Offerten unter **B T** in der Exped. d. Bl. oder Unt. vollenburg 8 abzugeben.

Wöblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Wöbliertes Zimmer mit Pension sucht für einen jungen Kaufmann der 18. d. M. **H. Georg Lindner, Buchhändlerstr. 18, 1.** Offerten mit Preis in meiner Wohnung abgeben.

Großer Laden mit Ladenstube in frequenter Straße sofort zu vermieten und 1. April bezugsbar **Dom 5.**

Landhaus zwischen Leipzig-Merseburg oder Dürrenberg gelegen, sofort per Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter **H L 701** postl. Leutzsch bei Leipzig.

Baustellen verschiedener Größe an der Verbindungsstraße zwischen Weiskammer- und Raumburgerstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Paul Thiele.**
 Suche in oder bei Merseburg eine **Reparatur od. Gestalt mit Laden** zu kaufen, hinterer Raum nicht angefüllt. Off. bitte unter **G 100** an die Exped. d. Bl.

9000 Mt. auf 1. April per sofort oder später auf Darlehensrückzahl. Off. Offerten an **B nach Gotthardstraße 45** erbeten.

Eine treffende **Göpelreschmaschine** steht billig zu verkaufen **Schladebach 86.**

1 zweiräder. Federwagen (fast neu) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebr. Kinderstuhl zu kaufen gesucht. Offerten unter **K 100** an die Exped. d. Bl.

2 hochtragende Kühe hat zu verkaufen **Emil Winkler, Neumarkt.**

Junger Dachshund, echte Rasse, 1/2 Jahr alt, zu verkaufen **Celbreitstraße 5, 1 Tr.**

Schönheit verleiht ein zartes, reines Gesicht, rösiges jugendlich-liebes Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Wabecent**

Studenmilch-Lienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radecburg mit edler Seifenmaße: **„Studenferd“**, a St. 60 Bfg. bei: **Frau Anguste Berger.**

Apotheker Ullrichs

Baldrian-Wein vorzüglich gegen Neurosität, Säulstoffigkeit, Schwindelanfälle, Magenkrämpfe und Kopfschmerzen. Allein bei zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

Thüringer Pflaumenmus, selbstgebackt, empfiehlt **A. Welzel, Domplatz 10.**

Wachtung!

Seute frisch geschlachtet! Hochschlächtere Ww. Kolbe, Sixtberg 1.

Freibank. Freitag und Sonnabend von früh 8 Uhr ab **Rind- und Schweinefleisch-Verkauf.**
Die Verwaltung.

Rindfleisch empfiehlt **L. Nürnberger.**

ff. Schweizerkäse, ff. Limburger Käse, ff. Landkäse, ff. Landeier und ff. Landbrot empfiehlt billig **H. Lehmann, Dammstr. 14.**

Neuheiten in Ballblumen empfiehlt in großer Auswahl **Anna Hauck, Burgstraße 8, 1.**

Sardellen-Leberwurst, Mortadella, Lachsschinken, Schweinsleber-Pastete, russischen Salat, gekechten Schinken, hochfeine Würstchen, frische Sülze und bereit empfiehlt **G. Mohr, Breitestr. 10.**

Sana-Butter, Erhöhe machendes neuestes Produkt der Margarinefabrikation, D. R. P. Nr. 100 922. Mit Mandelmilch hergestellt ist die Sana Butter im Geschmack unübertroffen und steht in Ausgiebigkeit auch zu Kochen und Backen obenan. Verkauf in 1/4 und 1/2-Pfundstücken a Pfund 80 Bfg.
Fritz Schanze.

Reine veredelten Hausfrauen! **Stehen Sie treu** den **Aechten Brand-Coffee.** Marke „Weiß“, er ist und bleibt der **försichtlich und vorteilhafteste Coffee-Zusatz der Neuzeit.** Alleiniger Fabrikant **Robert Brandt, Magdeburg.**

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich den allerbilligsten Preis einen Posten

Schäfte und Leisten. Lederhandlung von **Otto Schäfer's Ww.**

Lohnbücher nach den Vorschriften der am 1. Oktober 1901 in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerkschaftsordnung liefert die **Buchdruckerei von Th. Rössner.**

Lehr-Kontrakte hält stets vorrätig die **Buchdruckerei Th. Rössner, Celgrube 5.**

Chiffre-Anzeige für Personal-Gesuche Stellen-Gesuche An- und Verkäufe Finanzierungen sowie **Annoucen jeder Art** besorgt am besten und billigsten die **älteste Annoucen-Expedition Haasenfein & Vogler A.G. Magdeburg** Breiteweg 44, 1 Fernsprecher 198



Retiret in Merseburg **Carl Brendel, Gotthardstraße 45.**
 Nur tüchtige, bei der Landbauhülse und Gändlern gut eingeleitete **Reisende** werden gegen Fixum oder höchste Provision ev. Tageslohn angelernt. Sichere Erlöse! Jeder Landwirt kauft, da 4 Futtertrüffel und 30 andere landwirtsch. Artikel, Effekten an **K. Wurm & Cie., dem Fabrik, Regensburg (Bayern).**

Korrespondenz-Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat Januar.

Landwirtschaft. Der Januar ist mit seinem meist harten Frost am besten zum Dreschen von Kleinfamen, Weizen und Lupinen geeignet, da sich die Körner alsdann am leichtesten vom Stroh lösen. Wenn der Boden schneefrei ist, so soll man den Dünger auf die Kartoffel-, Runkelrüben-, Kraut- und Hopfenfelder fahren und denselben gleich ausbreiten. Durch den Frost verliert der Dünger nicht an Kraft. In manchen Gegenden läßt man den Winter hindurch allen Dünger auf der Dungstätte liegen. Dadurch häufen sich dann im Frühjahr die Arbeiten sehr, und manche wird schlecht ausgeführt. Jeder arbeite sich also durch Düngeransfahren im Januar vor, so gut er kann. Bei frostfreiem Wetter darf der Pflug nicht stille stehen. Wenn nach Schnee plötzlich Tauwetter eintritt, so müssen die Waffergräben offen gehalten werden; wo Wasser sich staut, da ist Absatz zu verschaffen. Durch wiederholtes Tanen und Frieren bekommt der hohe Schnee eine Eiskruste, welche die darunter befindlichen Winterfrucht-Saaten gänzlich ersticken kann. Um dies zu verhindern, soll man die Eiskruste durchbrechen; das kann durch Eggen, Uebertreiben von Vieh oder durch Schaufeln geschehen. Alle Miststände und Abfälle aus Hof und Feld, ferner Schlamm, Kalk usw. werden zu einem Komposthaufen zusammengebracht.

Auf der Wiese legt man Abzugs- und Bewässerungsgräben an, düngt mit Komposterde und bringe auch, wenn kein Frostwetter herrscht und kein solches bevorsteht, Jauche auf die Wiese. Bewässerung ist sehr selten im Januar gut, nur bei anhaltend frostfreiem Wetter.

Weinbau. Gewöhnlich herrscht in diesem Monat Kälte und draußen auf den Fluren liegt tiefer Schnee, infolgedessen die Weinbergarbeiten ruhen müssen. Das Herrichten von Pfählen, Inprägnieren, Schälen und Spizen derselben, Vorrichten von Bindeweiden werden die Vorarbeit bleiben.

Im Keller. In milden und klaren Tagen wird der Wein abgestochen; die Reste bringt man zum Brennen von Sefenbranntwein in ein besonderes Faß.

Obstbau. Bei offenem Boden lassen sich noch verschiedene Baumarbeiten (Ausdüngen, Reinigen, Verjüngen, Lochen der Baumstämme, Düngen usw.) nachholen. Die Zäune von Baumstulpen und Spaltergärten werden visitiert und Lücken schnelligst ausgebessert, damit nicht Meißler Lampe, bei dem jetzt Schmalhans Küchenmeister ist, in Verhinderung kommt, an unseren Pflanzlingen sein Mützchen zu kühlen. Bei tiefliegenden Schnee werden die Schutzgitter an den jungen

Stämmchen in die Höhe gezogen. Warum, das leuchtet wohl von selbst ein. Auch unserer gesiederten Hefen, der Vöglein, sollen wir gedenken, und ihnen Futter streuen. Bei tiefem Schnee und strenger Kälte erscheint es angebracht, für sie (vielleicht auf einem heißen Backstein) ein flaches Gefäß mit Wasser anzustellen. Im Frühling werden sie uns sicher tausendfach vergelten, was wir an ihnen getan. Für die Frühlingspflanzung können jetzt noch verschiedene Vorarbeiten erledigung finden. So werden Baumgruben ausgeworfen, damit sie ordentlich durchfrieren können, Pfähle hergerichtet, Etiquetten ergänzt usw. Für Baumbestellungen ist es jetzt höchste Zeit, wenn man noch ordentlich und rechtzeitig bedient werden will. Auch Edelreiser werden jetzt gebrochen und entsprechend aufbewahrt.

Gemüsebau. Bei verschiedenen Gemüsesorten ist die Ausfaat im Herbst von Vorteil, besonders bei Zwiebeln, Karotten, Petersilie, Spinat u. a. Wo dies versäumt ist, kann es jetzt nachgeholt werden; die Ausfaat ist auf dem gefrorenen Boden vorzunehmen, der Samen dann mit loser Erde zu bedecken. Diese Saaten haben im Frühjahr vor den andern einen dauernden Vorsprung. — Die im Freien im Haufen überwinterten Gemüse müssen bei mildem Wetter gelüftet, eventuell auch abgedeckt werden. — Das Anlegen von Mistbeeten zum Treiben von Gemüse ist im Januar zu beginnen. Beim Treiben von Gurken verwende man alten, etwa 3-4-jährigen Samen, da früherer Samen viel Kraut aber wenig Frucht liefert. Die jungen Gurkenpflanzen begieße man nur mit warmem Wasser. Während der Blüte versäume man nicht das Befruchten, indem man wiederholt mit einer abgeplückten, männlichen Blüte auf die Narben der mit geschwollenen Fruchtknoten versehenen weiblichen klopft. Späterhin, wenn die Mistbeefenster erst reichlich gelüftet werden können, besorgen Wind und Insekten die Befruchtung. — Salat wird in einem warmen Raum ausgesät, später in Holzkräften pickiert und im Laufe des Monats in warme Mistbeete ausgepflanzt. Selleriefamen läßt man mit sandiger Erde gemischt und in einen großen Topf gefüllt an einer warmen Stelle keimen, indem man ihn täglich mit warmem Wasser besprengt. Wenn er nach einigen Wochen zu keimen beginnt, set man ihn in ein halbwarmes Mistbeet aus. — Monatsradieschen werden in halbwarme Mistbeete gesät und bei gelindem Wetter gelüftet.

Ziergarten. Bei offenem Boden kann man Arimonen und Ranunkeln legen. Aurikeln können auf Schnee gesät werden.

Komposthaufen werden umgekehrt. Linden und andere Gehölzarten können beschnitten werden. Die Vogelnistkästen sind zu reinigen, zu reparieren und als Zufluchtsort der Vögel wieder aufzustellen. Bei offenem Boden können Pflanzlöcher gemacht werden. Bei starkem Schneefall sind die Coniferen vom Schnee zu befreien, damit die Äste nicht brechen. Der wachsende Tag bringt zwar zwar größere Kälte, aber auch mehr Sonnenschein, und deshalb für den Blumenfreund und Gärtner eine günstigere Zeit, denn es ist jetzt die eigentliche Periode der Blumentreiberei. Im Zimmer sowohl wie im Glashaus können jetzt Rosen, Syringen, Spiraeen, Brunus, Camellien, Azaleen, Rhododendron zum Antreiben aufgestellt werden. Mäßige Wärme im Anfang, die je nach der Gattung gesteigert werden kann, und warme Feuchtigkeit bei genügendem Lichte sind die wichtigsten Bedingungen bei der Treiberei. Die Zwiebelgewächse: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Maiblumen und Schneeglöckchen erscheinen jetzt zahlreicher als in den sonnenlosen Vorwintermonaten.

Viehzucht. Die Stallungen müssen gegen die Kälte gut bewahrt sein, jedoch ist dafür aber auch zu sorgen, daß die Luft in denselben nicht dumpf, feucht, übertrieben sei, was ja leicht durch Dunstlöcher oder Schornsteine zu bewerkstelligen ist. Mit einer passenden trockenem Streu darf nicht gespart und ein tägliches Rügen mit Striegel und Karftische nicht unterlassen werden. Der Fütterung wende man große Aufmerksamkeit zu. Man reiche nie feuchtes, moderiges oder angefeuchtetes Futter. Dasselbe bringe man auf den Misthof. Im Winter füttert mancher Landwirt zweimal, dreimal schadet aber nicht, wenn man nicht zuviel auf einmal darreicht, sondern in kleinen Portionen und erst dann, wenn das Vorhergegebene bereits verzehrt ist. In frischem Wasser darf es im Winter aber auch nicht fehlen. Im Winter geschieht es leicht, daß der Rahm der Milch sich nur schwer zu Butter schlagen läßt, dann muß man denselben warm stellen, so warm, als die frischgemolkene Milch ist, und etwas Salz hineinwerfen. Wiesen- oder Kleeheu oder Hehm gibt man einer Kuh 22-24 Pfund pro Tag. Pferde erhalten 10-12 Pfund Hafer und 15-20 Pfd. Heu. Das Ausmistn gelte tunlichst nur alle 14 Tage, und dann in der wärmsten Tageszeit, d. h. mittags. Durch tägliches Ausmistn würde einerseits der Stall zu sehr ausgefäkt, andererseits liegt das Vieh auf der dickeren mit reichlich Stroh überstreuten Mistlage weicher und wärmer. Das Tränkwasser werde stets in überfluteten Zustände verabreicht. Jungvieh kann

bei milderer Witterung in den Viehwinger gelassen werden.

Geflügelzucht. Der Hühnerstall ist stets und insbesondere in der Nacht warm zu halten; unter 4 Grad Wärme darf die Temperatur nicht sinken. Sollen die Hühner in den Raumraum gelassen werden, so empfiehlt es sich, Sand und Asche, vermischt mit geringen Körnern, in denselben zu werfen, damit die Hühner dadurch zum Scharren und zur Bewegung veranlaßt werden. Beim Auslauf ins Freie sind besonders Hühner mit großen fleischigen Rämmen zu beachten, welche durch Kälte sehr leicht erkranken und gegen Nässe sehr empfindlich sind. Als Fütterung reiche man zwei Tagesrationen, früh warmes Weichfutter, abends Körnerfutter, an kalten Tagen gleichfalls etwas erwärmt. Das Wasser ist etwas angewärmt zu geben. Das sonstige Geflügel wird wie das Hühnerflock gehalten, Gänse und Enten werden nicht mehr gemästet und öfters mit frischem Stroh versehen. Die Tauben beginnen bei guter Fütterung und war mem Schlag in nicht zu strengen Wintern in diesem Monat bereits zu legen und zu brüten.

Der Fang der wilden Vögel ist in diesem Monat zu beschränken oder ganz einzustellen. Die nordischen Vögel sind jetzt mit wenigen Ausnahmen weiter nach dem Süden gezogen. Unsere heimischen Stand- und Streichvögel wegzufangen, ist nicht zu empfehlen, man erbarne sich vielmehr ihrer Not und füttere sie. Namentlich sind aber Insektenfresser, vor allen Dingen Meisen, zu schonen.

Bieneuzucht. Der Imker hat am Stände wenig zu schaffen. Er wird nur Schädlinge, Mäuse, Vögel und andere Ungeheuer fern zu halten suchen und durch das Abhorchen der Stöcke sich von dem Wohlbefinden seiner Pfleglinge überzeugen. Das leise Gemurre wird ihm sagen, das alles richtig im Bienenhaushalte ist. Mangelhaftes Gebraue kündigt Durstnot oder Luftmangel. Hier kann nur durch am Flugloch vorgelegte nasse Schwämme oder durch Erweiterung des Flugloches Abhilfe geschaffen werden. Genügende Nahrung muß schon bei der Einwinterung vorhanden sein. Reinigungs- ausflüge veruche man nicht anzuregen, wenn die Bienen nicht selbst durch eigenen Antrieb dazu veranlaßt werden. Dazu gehört vor allem ruhiges, windstilles Wetter mit 8 bis 10 Grad Wärme im Schatten. Vor dem Bienenstande müssen dann Decken ausgebreitet werden, um ermüdeten Bienen zum Ausruhen Gelegenheit zu bieten. Auf dem Schnee oder der kalten Erde würden sie sonst erstarren. Besser ist es, wenn im Januar der Reinigungsausflug unterbleibt, denn die Aufregung im Stöcke wird nur gesteigert und die Honigvorräte vor der Zeit aufgezehrt. Viele Bienen finden auch bei solchen Gelegenheiten den Tod, und die gefährdete Ruhrkrankheit ist meist im Gefolge der vorzeitigen Ausflüge. Die Bodenbretter reinige man öfter von Gemüll und toten Bienen, damit nicht Luftmangel eintritt. Bei Sonnenschein verblende man die Fluglöcher, damit die Stöcke nicht zum Fluge gereizt werden.

Hat sich an den Fluglöchern Eis gebildet, oder sind dieselben durch Schnee, Gemüll u. h. verstopft, so ist dies möglichst vorsichtig, um die Ruhe der Bienen nicht zu stören, zu entfernen. Deftere äußere Untersuchung der Stöcke ist nicht zu unterlassen, und besonders darauf zu achten, daß nicht ein oder der andere Stöck pflast, was hauptsächlich an den Fluglöchern bemerkbar ist. Ist es der Fall, so

leidet der betreffende Stöck an Durstnot und ist schnelle Abhilfe nötig. Vollständige Ruhe auf dem Stände ist jetzt der Bienen größtes Bedürfnis.

Fischzucht. Fischteiche sind möglichst eisfrei zu halten, eventuell Eislöcher in genügender Anzahl zu schaffen. Der Fischerei wende man seine Aufmerksamkeit zu.

Schonzeit für Krebsse. Es laichen Nente (Mauselchen) und Kutte (Altraupe oder Quäppe); die Reizzeit der Forelle geht zu Ende. Schmachhaft fast alle anderen Fischarten (besonders Aesche, Bleie oder Brachse, Kaulbarsch, Schmerle oder Bartgrundel, Hecht). Angelfischerei. In offenem Wasser mit kleinen roten Würmern auf Worsch, Kojänge, in Eislöchern mit kleinen Fischchen an der Schmeißelangel auf Hechte (bei heiterem Wetter und Sonnenschein die „stehenden“ Hechte fischen).

Forstwirtschaft. Des Forstwirtes ganze Aufmerksamkeit muß sich auch in dem ersten Monat des Jahres fast vorwiegend auf den Forstschutz konzentrieren. Da befinden sich jetzt unter dem Moose die Puppen des Kiefernspanners, der Kieferneule, ferner die Cocons der kleinen Kiefernblattwespe, und die Raupen des Kiefernspinners; bei gelindem Wetter und offenem Boden sind die beiden letztgenannten Schädlinge einzusammeln, zur Bekämpfung der beiden Erstgenannten empfiehlt sich Schweinetrieb. Bei bevorstehendem Kiefernspinnfraß ist ein Räten der Bäume vorzunehmen, sowie Teer oder Raupenleim zu beschaffen. Wo in Buchenshonungen Hasen- oder Mäusefraß zu befürchten ist, lege man Weichholzkreisig als Fütterungsmaterial aus. Starke Schnee- und Dufthang ist von verbollenen Stämmen durch Abschütteln zu entfernen. Der Fällungstrieb in den Hochwaldungen der Niederungen ist jetzt im vollen Gange; im Niederwalde wird nur in sonst unzugänglichen bruchigem Terrain (Erlenbrüche) oder auf der einer Ueberschwemmung ausgelegten Fläche, bei gefrorenem Boden, doch mäßigem Kältegrade, gefällt. In den Eichenwaldungen ist ein Ausbleib der Nisthöhlen zu betätigen. Wegen bedeutendem Holzkonsum und der billigen Abfuhr liefern Holzverkäufe in diesem Monat gute Resultate.

Jagd. Abschluß von Gelf- und Schmaltieren des Rot- und Damwildes; Fortsetzung der Treibjagden auf Rehböcke, Hasen und Füchse (Fasanen, Rebhühner, Schnefenz); bei starkem Frost Wildgänse und Wildenten auf dem Einfall schießen; Venüftung jeder „Muen“, um allem Raubzeug nachzustellen (Hauptzeit für Fallenstellen, da jetzt bis Ende Februar die Bälge am besten und teuersten). Schonungen, sowie Gänze und Heden der Vorgärten nach Sämlingen revidieren, strenge Aufsicht auf Kraugärten gegen Sämlingenfang und Schießen der Hasen; für Raubtiere keinerlei Schonung (Ruderhütte).

Bedingungen der Frühreife bei Tieren.

Die Frühreife bei Tieren wird hauptsächlich durch eine sorgfältige Auswahl von Tieren zur Zucht, die jung eine besondere Fähigkeit für schnelles Wachstum gezeigt haben, durch die Verabreichung von reichlichem und geeignetem Futter und die Paarung von Tieren in einem frühzeitigen Alter bedingt. Die Zuchtwahl hat einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Frühreife, zumal wenn sie durch reichliches, geeignetes Futter unterstützt wird. In dieser Beziehung werden fortgesetzt große Fortschritte gemacht. Der Unterschied in der

Reigung, früh reif zu werden, ist bei einzelnen Tieren ein sehr ausgeprägter, und sollte von jedem, der Frühreife in seinen Herden zu beschleunigen sucht, sorgfältig beachtet werden. Vornehmlich ist dies bei Auswahl der männlichen Zuchttiere geboten. Die Verabreichung von reichlichem und passendem Futter ist eines der sichersten Mittel, um Frühreife zu fördern. Daselbe verbürgt ein Maximum an Wachstum von Tag zu Tag, bis die Reife erreicht ist. Ist das Futter in Quantität und Qualität unzureichend, so wird das Wachstum verzögert und die Reife tritt erst später ein. Die Paarung von gut genährten Tieren in einem frühzeitigen Alter wird unzweifelhaft die Reife beschleunigen, und ist deswegen als ein Mittel für diesen Zweck oft empfohlen worden. Wird sie hierzu benutzt, so muß sie aber mit großer Vorsicht angewendet werden, weil unter der Paarung zu unreifer, unausgebildeter Tiere, Größe und Kraft der Nachkommenchaft leidet. Sinegen können z. B. Färsen, die noch nicht reif, gedeckt werden, um ihre Milchzeugungs-eigenschaften frühzeitiger zu entwickeln, doch muß man sich auch hier hüten, in ein Extrem zu verfallen, weil die Färsen selbst durch die Trächtigkeit in ihrer eigenen Entwicklung aufgehalten wird. Große Fortschritte sind in den letzten Jahren in der Erzeugung der Frühreife bei fleischerzeugenden Tieren gemacht worden. Das durchschnittliche Alter, in dem sie jetzt auf den Markt gebracht werden, hat sich fast um die Hälfte verringert. Vor weniger als einem halben Jahrhundert war das bevorzugte Alter der marktfähigen Kinder 3—5, jetzt ist es 1½—2½ Jahre. Hammel wurden früher mit zwei Jahren und darüber geschlachtet; jetzt werden sie mit einem Jahr und darunter verkauft. Schweine wurden früher erst im Alter von 18 Monaten geschlachtet, jetzt mit 9 Monaten und darunter. Erreichen die Tiere dieser verschiedenen Klassen auch nicht das durchschnittliche Gewicht der in früheren Jahren verkauften, so erreichen sie doch ein weit größeres Gewicht, als jene Tiere im gleichen Alter erlangt hatten.

Schutzmittel gegen den Wildschaden durch die Fasanen.

Säufige und oft ganz berechtigte Klagen werden von der bäuerlichen Bevölkerung bezüglich des durch die Fasanen beim Anbau des Mais (Aukuruk) angerichteten Schadens geführt. Der Schaden erfolgt dadurch, daß das ausgesäte Korn, ja selbst wenn dasselbe schon ausgegangen ist, der Erde entnommen wird. An diese die Besitzer schädigende Arbeit teilen sich die Fasanen, Krähen, Muffhäger usw. und sind es besonders die Letzteren, welche auch bei den stehenden Pflanzen die Kolben entblättern, die Körner anspicken, während der Fasan dies nur bei den auf dem Boden liegenden Kolben tut. Gegen den Wildschaden beim Anbau des Maises hat sich bei mir schon seit einigen Jahren nachstehendes Mittel gut bewährt: Man nimmt gewöhnlichen Teer, erwärmt denselben etwas, um ihn flüssiger zu machen; läßt dann denselben gut auskühlen und macht nun die gut ausgereiften, zur Ausfaat bestimmten Maiskörner damit ab, so daß sie schwarz werden. Um das Zusammenkleben der Körner, was bei der Ausfaat hinderlich wäre, zu vermeiden, menge man etwas Mische dazu. Man darf nicht zübel noch zu warmen Teer nehmen, da hierdurch die Keimkraft gefährdet würde.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3905 Rind., 1340 Kälb., 870 Schafe, 13255 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bzw. für 1 Fund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewäserte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 71-74; 2. junge, fleischige, nicht ausgewäserte und ältere ausgewäserte 65-7; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63-64; 4. gering genährte jeden Alters 59 bis 62; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 66-70; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64-65; 3. gering genährte 58-64. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewäserte Färsen höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgewäserte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 61-63; 3. ältere, ausgewäserte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58-60; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 54-56; 5. gering genährte Färsen und Kühe 50-53. — Kälber: 1. feinste Mastfärsen (Vollmilchmatt) und beste Saugfärsen 72-86; 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 78-78; 3. geringe Saugfärsen 58-64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Freier) 51-62. — Schafe: 1. ältere Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 70-72; 2. ältere Mastlämmer 63-66; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55-61; 4. Volksteiner Niederungsschafe (Schengawicht) — — — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48-49; 2. fleischige 45-47; gering entwickelte 42-44; 4. Sauen 43-45. Für 100 Pfund mit 20 pct. Tara.

Verlauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig, aber ganz seit ab. Es wird ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam. Der Markt wird bei Weitem nicht geräumt. Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt. Schwere fette Ware war vernachlässigt. Es bleibt erheblicher Ueberstand.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Obgleich das Geschäft nur ruhig ist, konnten doch die Zufuhren ziemlich geräumt werden und ist die Stimmung des Marktes etwas fester, die Preise konnten sich gut behaupten. In Landbutter fanden nur sehr geringe Umsätze statt, die Preise mußten wesentlich zurückgehen.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität Mk. 107-110, IIa Qualität Mk. 103-108.

Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg	108-112
IIa do.	105-108
Abfallende	95-100

Schmalz: Die Woche begann in sehr fester Tendenz, welche jedoch umschlug, als Gewinnverkäufe vorgenommen wurden, welche einen plötzlichen Preisrückgang von einer Mark hervorriefen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 42,25-43,25, amerik. Tafelschmalz, Borussia Mk. 45,00, Berl. Stadtschmalz, Krone Mk. 44,50-45,00, Berliner Braten-schmalz, Rosenblume Mk. 46,- in Tierces, bis Mk. 50,-.

Speck: Der Markt ist unverändert fest.

Wochenbericht über Butter u. Schmalz von Gust. Schulke & Sohn, Berlin C. 19.

Butter: Trotz des starken Preisrückganges vom Mittwoch konnten sich die großen Zufuhren nicht räumen. Der Bedarf ist sehr zurückgegangen, die Provinz beordert nichts und da von Hamburg auch sehr kleine Bezüge eintreffen, so mußten Preise weiter ermäßigt werden.

Schmalz: Amerika meldete fast täglich höhere Preise; hier ist der Absatz recht schwach, doch mußten Preise ebenfalls erhöht werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, Mk. 107-110, IIa, 105-108, IIIa, —, abfall. 97-99.

Privatnotierung für Schmalz: Prima Western 170/100 Tara Mk. 43 1/2-4 1/2; reines in Deutschland raff. Mk. 45-45 1/2; Berliner Braten-schmalz Mk. 47-50. Fett, in Amerika raffiniert Mk. 40; in Deutschland Mk. 59.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Hrens.)

Wir notieren heute: Marzeiler sog. haarfreie Erdnussfuchsen per 50 Kg. Mk. 6,25-7,40, Erdnussfuchsen-Mehl, doppelt gefeibt und gereinigt Mk. 6,90-7,65, Erdnussfuchsen-Schrot Mk. 7,00-7,25, Baumwollsaat-

fuchsen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 7,00-7,20, do. doppelt gefeibt und entfaert Mk. 7,30-7,50, Sesamfuchsen Mk. 5,75-6, Kotosfuchsen Mk. 5,50-6,30, Palmfuchsen Mk. 5,60, Sonnenblumenfuchsen Mk. 6,50-6,75, Napsfuchsen Mk. 4,0-5,0, Feinfuchsen Mk. 6,0-6,50, Cleveland Feinfuchsen Mk. 7,25, Haarfuchsen Mk. 4,00-4,25, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25, Getreidechlempe, getrocknete Mk. 6,00-6,25, Kangoon-Weisfuchsenmehl Mk. 4,30 bis 4,75, amerik. Weisfuchsenmehl der Viebig-Comp. Mk. 11,5-12,0, amerik. Mixed-Mais —, Mais-Schrot grob oder fein —, Maismehl —, Mais-Sfuchsen Mk. 6,50 —, Roggenkleie Mk. 4,50 —, Weizenhalben 4,50 —, Phosphorsaurer Fuchsenalkali Mk. 10, —, Weisfuchsen, getrocknet und gepreßt für Fuchsen und Geflügel Mk. 13,50, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kd., teurer sowie nicht extra aufgeführt. Alles nordbahnfrei Stettin. Netto Raße.

Hamburg. Originalbericht von Cölle und Gliemann.

Kraftfuttermittel:

Die Lage des Futtermittelmarktes hat sich in der Berichtswche nicht geändert, die Stimmung bleibt ruhig und die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Am meisten Interesse fanden die wirklich billigen Erdnuss-, Cocos sowie Feinfuchsen, auch Baumwollsaatmehl in guter vollprozentiger Ware, die noch immer knapp sind, waren mehr beachtet.

Einheimische Artikel wie Palm- und Napsfuchsen sowie Weisfuchsenmehl unverändert, Schlempe und Biertreber kaum zugeführt.

Neuzeitliche Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels	Mtr.	Hektol.	Preis	
			von	bis
Sogen. weiße Marzeiler-Erdnussfuchsen	47	8	13,80	14,30
" w. Marzeiler-Erdnussfuchsenm.	47	8	14,20	14,50
" haarfr. Marzeiler Erdnussf.	46	7	11,40	11,90
Deutsches Erdnussfuchsenmehl	46	7	12,30	12,60
Entfaertes und dopp. gefeibtes Baumwollsaatmehl	49	9	13,30	13,60
Doppelt gef. Texas- Baumwollsaatmehl	49	9	12,80	13,20
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	11,50	12,80
" Baumwollsaatfuchsen	46	8	12,40	12,70
Fleischfuchsenmehl, Orig. Viebig's	80	10	22,00	24,00
Deutsche Palmfuchsen	16	7	10,10	10,50
Deutsches Palmfuchsen-Schrot	16	3	9,30	9,60
Cocosfuchsen	19	9	10,50	12,20
Sesamfuchsen	38	10	11,20	11,80
Napsfuchsen	30	8	9,20	11,10
Deutsche Feinfuchsen	29	7	12,10	12,30
Hamburger Weisfuchsenmehl	12	12	8,50	8,80
Sog. helle amerik. Weisfuchsen	24	10	12,20	12,50
Getrocknete Biertreber	23	8	10,10	10,40
Getreidechlempe	30	10	12,00	12,30
Malzkeime	25	3	9,20	9,60
Erdnuss-, gesunde Weizenkleie	17	4	8,90	9,30
Mais, amerik. mixed versollt	—	—	11,30	11,50

Die Preise gelten für Vocomare von 100 Kd. ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Hamburg. Bericht über den Deutschen Markt von Achenbach & Co. Still, wie das Geschäft im alten Jahr geendet hat, hat es im neuen seinen Anfang genommen. Die Anforderungen gegen frühere Abschlüsse sind allerdings recht bedeutend, was darauf schließen läßt, daß ein ge-

wisser Bedarf vorhanden ist. Die Preise sind im allgemeinen ziemlich unverändert.

Erdnussfuchsen und Mehl. Greifbare Ware ist reichlich vorhanden, und die Preise dafür sind recht gedrückt. Weisfuchsen handelt es sich hierbei um die gewöhnliche Marzeiler, die seinen Sorten sind sehr knapp und die Preise dafür können sich behaupten. Preis: 120-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. An Angeboten fehlt es nicht, während die Nachfrage, wenn auch besser als bei Erdnussmehl, doch nur verhältnismäßig gering ist. Die Preise für gewöhnliche Ware sind etwas gemäßig; 58/iges Mehl wird nur wenig angeboten, und es werden dafür auch entsprechend höhere Preise bezahlt.

Preis: 125-138 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Kotosfuchsen. Der Markt wird mit Angeboten überschwemmt, die Preise sind daher weiter gesunken. Nur einige besonders befeibte Sorten sind von dem Preisrückgang weniger betroffen worden.

Preis: 124-128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Amerik. Weisfuchsen. Es wird wieder mehr Ware angeboten, was einen Rückgang der Preise zur Folge gehabt hat. Das Interesse für dieses Futtermittel hat indessen sehr nachgelassen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Kunden vielfach im verschämten Zustande ankommen.

Preis: 120-126 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, Palmfuchsen. Die Stimmung ist sehr flau, weil es fast vollständig an Nachfrage fehlt.

Preis: 10-105 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Feinfuchsen u. Mehl. Das Angebot ist größer geworden, und die Preise haben einen kleinen Rückgang erfahren.

Preis: 124-128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Weisfuchsenmehl. Das Geschäft liegt ruhig, die Preise sind unverändert. Preis: 88-96 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Saatmarkt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiegel, Berlin C. den 21. Dezember 1901. Seit meinem letzten Berichte konzentrierte sich das Interesse im Saatengeschäft hauptsächlich auf Koflee. Die Nachfrage wurde mit jedem Tage dringender, da es nun zur Genügend geworden ist, daß die inländische Ernte nur wenig Material, und dieses in mangelhafter Beschaffenheit liefern wird. Ferner hat der Umstand, daß die ungarischen Kofleesaateln mit so großer Seide bepackt sind, daß eine Reinigung unmöglich ist, wesentlich zur Verengung des Marktes beigetragen. Die Preise sind seit 14 Tagen um 3 bis 5 Mark per Zentner gestiegen, und wir müssen mit der Wahrscheinlichkeit einer weiteren Steigerung rechnen, da wir mit der Verlozung des Bedarfs umwehler nur noch auf Ausland und Frankreich angewiesen sind, und England uns im Eintau stark konkurrenz macht. Für alle anderen Kleinsorten blieben die Preise bei kleinem Geschäft unverändert. Auch in Gräsern war der Verkehr wenig lebhaft, und haben Preise kaum eine Aenderung erfahren. Die Offerten von sächsischen Thymothee sind im Verhältnis zu den amerikanischen recht hoch, jedoch noch wenig Kaufwillig dafür vorhanden ist. In Lupinen und Serradella blieb das Geschäft infolge der jetzigen billigen Preise recht lebhaft.

Ich notiere heute: Koflee, neuen rus. u. böhm. 58-63, französischen 58-63, Weisfuchsen 65-75, hochstein 90,

Amtlicher Berliner Marktbericht

Gemüse.		Kohlfrüben p. Schock		2-5		Fische.	
Inländisches.		Radishesen, hiesige p. Schock		—		Lebende Fische 50 kg	
Kartoffeln, blaue p. 50 kg	—	Salat per Schock	—	Hecht	75-86	do. große	—
runde, weiße	2,00-2,20	Kohlrabi p. Schock	0,60-0,80	Bander	—	do.	67-68
neue runde weiße	2,00-2,50	Pfefferlinge, p. 1/2 kg	—	Bars	60-62	do.	—
Magnan bonum	2,30-2,50	Wirsingföhl, p. Schock	2,50-4,00	Schleie	—	do. groß	31-45
rote, Daberche	2,30-2,50	Rotföhl p. 1/2 kg	2-4	Punkte Fische	—	Pale, unfortiert	—
Porree, p. Schock	0,40-0,50	do. fähs. p. 1/2 kg	—	do. große	—	do. mittelgroße	29-42
Merrettich, p. Schock	12-14	Weisföhl, Hamb. p. Schock	2-4	do. kleine	—	Karpfen 70er	—
Sr. Peterzille, p. Sch.-Bd.	0,75-1,00	Kolentföhl, p. 1/2 kg	0,15-0,25	do. Galfiser 50er	—	do. Schlef. 80er	—
do. Wurzel p. Ripe	1,25-1,50	Blumenföhl p. St.	—	do. do. 50er	—	Raap	—
p. Schockbund	4,50	do. Erfurter	—	Schwanzwurz. 50 kg	15-18	Karaulchen	52-60
Sellerie, p. Schock	5,50-6	do. Grün, p. 1/2 kg	0,02-0,05	Tomaten, p. 1/2 kg	—		
Sellerie, Rom, p. Schd	6,50-7,00	Steinpilze, p. 1/2 kg	—				
Schnittlauch, 100 Bund	2	Bohnen, p. 1/2 kg	—				
Spinat, 1/2 kg	0,12-0,15	Gurken, Regnitze	—				
Karotten per Schock-Bund	1,75-2,50	do. Cuhener	—				
Mohrrüben, p. 50 kg	1,50-2,25	Lüb. Zwiebeln, p. 50 kg	—				
rote Rüben	2-3	Puffzwiebeln, p. 50 kg	—				
Zeltower Mähdchen, p. 50	11-13	Buffbohnen, p. 1/2 kg	—				
Schönfelder	10-12	Zwiebeln, Wagb., 50 kg	4,50-5,50				
Champignons,	0,70-0,80	Kürbis, p. 1/2 kg	—				
Nettiche, p. Riepe	1,00-2,00	Waldbmeister, p. Mandel	—				
do. bayerische St. 100	6-14	Schwarzwurz. 50 kg	15-18				

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Perrenträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 13.

Sonnabend den 16. Januar.

1904.

Aus dem Reichstage.

Die Verhandlungen im Reichstage über die Handwerkerinterpellation der Nationalliberalen zeigten am Donnerstag so recht sinnfällig, wie wenig die Meinungen über die wirksamste Art der sozialen Hilfe für das Handwerk auf dem Wege der Versicherung noch geklärt sind. Schon die Frage, ob die Einbeziehung der Handwerker in die Versicherung eine obligatorische oder fakultative sein solle, zeigte die tiefe Meinungsverschiedenheit zwischen den Parteien, wobei die bisherigen Fraktionsunterschiede sich oft vermischten. Dazu kommt die grundsätzliche Frage, ob es angezeigt erscheine, daß der Staat die Versicherung auch für die Zukunft selbständiger Handwerker übernehmen solle, nachdem bisher in der sozialen Gesetzgebung das Prinzip maßgebend gewesen ist, daß die Versicherung sich nur auf die unselbständigen Existenzen erstrecken solle.

Einen mittleren Standpunkt, der gerade in dieser Frage sehr berechtigt erscheint, vertritt der Redner der freiwilligen Vereinigung, Dr. Bachnick, der empfahl, daß den Handwerkern eine erweiterte Versicherungsmöglichkeit ohne Zwang gegeben werde.

Bei Beurteilung der ganzen Frage darf man vor allem nicht übersehen, daß unter den Handwerkern selbst über die Zweckmäßigkeit einer Erweiterung der Versicherungspflicht die größten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auf den einzelnen Handwerkerverbandstagen sind im Laufe der letzten Jahre in dieser Beziehung die widersprechendsten Resolutionen angenommen worden. Noch kürzlich schrieb der „Deutsche Handwerkerfreund“, das offizielle Organ der Handwerker Deutschlands, im Anschluß an die heute zur Verhandlung gelangte Interpellation: „Ueber diese ganze wichtige Frage aber gehen die Ansichten in Handwerkerkreisen zur Zeit noch auseinander. Die einen sehen das Heil allerdings in Versicherungszwang und werden daher den Antrag mit Freuden begrüßen. Die andern hingegen wünschen nur eine wesentliche Erleichterung der freiwilligen Versicherung. Aber auch wenn alle Beteiligten in der Forderung der obligatorischen Versicherung einer Meinung wären, könnte man noch immer darüber streiten, ob es empfehlenswert ist, die Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf das Handwerk zu beschränken und die anderen Gruppen des selbständigen Mittelstandes unberücksichtigt zu lassen.“

Man erblickt aus diesem Urteil eines offiziellen Handwerkerorgans erneut, wie gefährlich es wäre, schon jetzt bestimmte Grundzüge aufzustellen, nach denen die Versicherungspflicht aller Handwerker in Zukunft geregelt werden sollte. Der Staatssekretär des Innern, Graf Rosabowdsky, warnte vor übereilten Maßnahmen, indem auch er empfahl, zunächst die freiwillige Versicherung noch etwas weiter auszubauen.

Von der größten Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der sozialen Gesetzgebung in Deutschland war aber die Mitteilung des Staatssekretärs des Innern über die Untersuchung, die die Regierung über die Möglichkeit der Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung veranstaltet hat, die nach dem Beschlusse des Reichstags beim Zolltarif im Jahre 1910 in Kraft treten soll. Graf Rosabowdsky äußerte sich recht pessimistisch über die Möglichkeit der Verwirklichung dieses gesetzgeberischen Problems: Die Denkschrift, die die Regierung demnach über diese Frage veröffentlichen werde, werde erweisen, daß die Durchführung nicht möglich sei ohne Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und daß die Versicherung sich nur beschränken auf die invaliden und wirklich bedürftigen Witwen.

Die Krisis in Ostasien.

Die Antwort Japans auf die russische Note ist nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio am Mittwoch nachmittag Baron v. Rosen ausgearbeitet worden. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, ohne daß eine bestimmte Zeitgrenze festgesetzt



am Mittwoch ein Reuter der japanischen Gesandtschaft in Petersburg ein Memorandum der japanischen Regierung an die Mächte, in welchem in ausführlicher Weise der bisherige Verlauf der Verhandlungen zwischen Rußland und Japan dargelegt wird.

Ueber eine Intervention in Ostasien berichtet „Wolffs Bureau“ aus Paris: Der „Matin“ glaubt auf Grund zuverlässiger Mitteilung befähigen zu können, daß Frankreich bereit sei, sich der englischen Regierung anzuschließen, um in Ostasien jene Art freundschaftlicher Intervention auszuüben, die der Haager Kongreß als gute Dienste bezeichnet hat. In diplomatischen Kreisen glaube man, daß diese gemeinsame französisch-englische Aktion alle Aussicht auf Erfolg habe. — Dem „Wolffschen Bureau“ werden aus Paris aus guter Quelle die Gerüchte über eine französisch-englische Intervention als verfrüht bezeichnet.

In Jinnern von Korea geht nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Seoul alles drunter und drüber. Der Kaiser selbst fürchte für Thron und Leben. Er habe ein Edikt erlassen, worin der baldige Untergang des Reiches für nur allzu möglich erklärt, aber der Schwäche und der Wandelbarkeit des Volkes zur Last gelegt wird. Der russische Gesandte Pawlow sei bereit, den Kaiser, falls er aus Besorgnis vor einer Palastrevolution die Flucht für angezeigt halte, in der russischen Gesandtschaft aufzunehmen, die Gesandtschaften selbst seien aus alles gefast. Deutsche und französische Soldaten seien zur Verhärkung ihrer Gesandtschaftsgebäude eingetroffen. Amerikanische Truppen bemachten außer dem Gesandtschaftsgebäude auch die elektrische Kraftstation und den Bahnhof. Bisher sei alles friedlich abgelaufen, aber die Japaner zeigten sich aggressiv und provokatorisch.

Ueber die Stimmung in Japan schreibt der bekannte russische Maler Werschagin, der soeben aus Japan zurückgekehrt ist, in den „Nowosti“: Die japanische Bevölkerung hat jedes Maß verloren bei der Einschätzung ihrer militärischen Kräfte. Der leichte Sieg über die Chinesen hat das Selbstbewußtsein der Japaner sehr hoch gespannt, und sie glauben fest daran, daß sie auch mit Rußland leicht fertig werden könnten. Die „Antirussische Gesellschaft“ ist gegenwärtig die einflussreichste Vereinigung Japans.

Vor einiger Zeit hat sie eine besondere Kommission nach dem Festlande entsandt zur Erforschung der Lage der Kupfen in Port Arthur, Wladiwostok und der Mandchurie. Der Bericht dieser Kommission, der in den „Japan Times“ veröffentlicht wurde, enthält folgende bemerkenswerte Stellen: „Rußland hat keine Kohle, im ganzen nur 65 000 Tonnen, während die Eisenbahn allein 15 000 Tonnen monatlich verbraucht. Rußland wird es nicht wagen, Japans Flotte zu überfallen. Rußlands Offiziere sind gut, aber die Soldaten haben weder Disziplin noch Patriotismus und stehen auf derselben Stufe mit den chinesischen Soldaten. Was kann Rußland mit solchen Soldaten im Falle eines Krieges anfangen? Japan braucht nur zu wünschen und es wird alles erreichen.“ In demselben Sinne behandeln die meisten japanischen Blätter das Verhältnis zu Rußland.

Die Ratifikationen des Vertrages, nach welchem Rußden und Untung für den Weltkhanat geöffnet werden, sind nach einer Washingtoner Reuter-Meldung am Mittwoch zwischen dem Staatssekretär Hay und dem dortigen chinesischen Gesandten ausgetauscht worden. Präsident Roosevelt hat daraufhin bereits die Wahl der amerikanischen Konsuln für beide Plätze vollzogen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Aus der sozialistisch-radikalen Gruppe, die in der französischen Kammer bisher 115 Mitglieder zählte, sind nunmehr als 65 Mitglieder ausgeschieden. Außer den 50 Mitgliedern, welche ihren Austritt aus der Fraktion erklärt hatten, weil diese die Kandidatur Dubiefs für die Abgeordnetenschaft der Kammer gegenüber Laurés aufrechterhalten hatte, haben noch weitere 15 Mitglieder diese Gruppe verlassen. Die Ausgeschiedenen bilden nunmehr eine neue Partei unter dem Namen Sozialistisch-Radikale Linke.

Rußland. Der Zar hat den Großfürsten Michael Nikolajewitsch als Präsidenten des Reichsrats für 1904 bestätigt. Dem Oberprokurator des heiligen Synods Robjedonozow sind durch kaiserliches Handschreiben die Brillantinsignien des Andreasordens verliehen worden; dem Justizminister Murawjew wurde für seine Verdienste die außerordentliche Ehrenmitgliedschaft des Kaisers ausgesprochen.

Spanien. In Spanien wird Ministerpräsident Maura im Einvernehmen mit Silveira bei der Wiederöffnung des Parlaments die Vertrauensfrage stellen. Der Ministerrat hat eine Anzahl von Maßregeln getroffen bezüglich des Auslandes von Marrokan.

Türkei. Die letzte Note der Pforte an die Ententemächte, welche die neun Punkte des Märzsteger Programms betrifft, wird vor der Hand nicht beantwortet werden. Die Vorkläufer der Ententemächte behalten sich vor, die Pforte gelegentlich auf ihre nicht ganz klare oder dem Märzsteger Programm nicht vollkommen entsprechende Auffassung einiger Reformpunkte aufmerksam zu machen, so beispielsweise auf diejenigen betreffend den binnländischen Verkehr der Zivilagenten, welcher nicht durch die Vorkläufer Desterreich Ungarns und Rußlands, sondern direkt mit dem Generalinspektor erfolgen wird.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Kolumbien meldet „Reuter-Bureau“ aus Washington: Eine Drosche des Kontradmiraals Coghlan aus Colon bestätigt die Meldung aus Cartagena, daß ein Kreuzer im Begriff sei, kolumbische Truppen über den Golf von Darien zu setzen. Die Zahl der jetzt in Barranquilla befindlichen Truppen, die mit größter Beschleunigung dort eintrifft, belaufe sich auf 16 000 Mann.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat den Bestrebungen zur Förderung des Schiedsgerichtsgedankens seine volle Sympathie erklärt und bei Eingekommene der am Dienstag von der betr. Konferenz gefaßten Resolution zugestimmt, alle möglichen Schritte tun zu wollen, um ein solches